

WELTRAUMBOTE

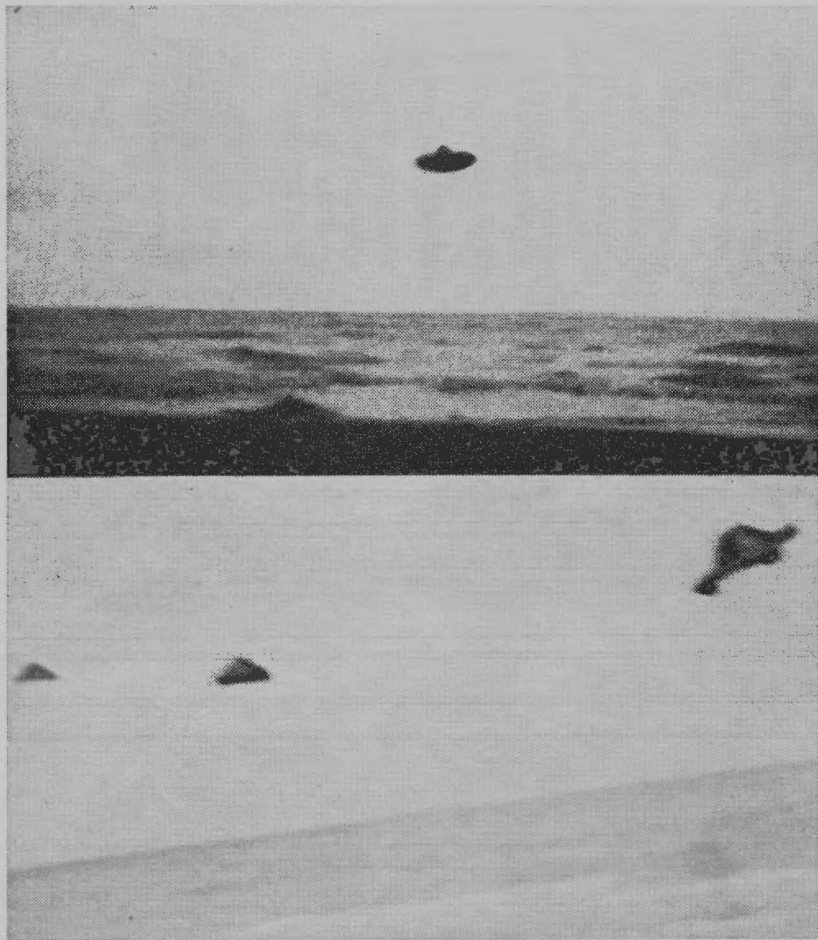
Herausgeber: UFO-Verlag Zürich, Sihlpostfach 959

Schriftleitung: J. Heinrich Ragaz, Seestrasse 309, Zürich 2/38

Fr. 1.60

ö. Sch. 10.—

DM 1.60



UFOs bei Pescara

(Legende siehe umstehend; man vergleiche auch die Form der Apparate unten links mit dem Titelbild von Nr. 58/59!)

5: Prof. Tombaugh-Sichtung

Simonton Details

S. 23

Abonnement: 6 Monate

Fr. 4.— für in der *Schweiz* und in *Oesterreich* wohnhafte Personen (Sch. 25.—),
Fr. 4.40, DM 4.40, oder \$ 1.— für im übrigen Ausland wohnhafte Personen;
zahlbar an *J. Heinrich Ragaz, Seestrasse 309, Zürich 2/38*, wie folgt:

Schweiz: Postscheckkonto VIII/46357

Deutschland: Postscheckkonto 300002 Frankfurt/M. „Buchkleineinfuhr“

Oesterreich: durch internationales Postmandat

Andere Länder: internat. Postmandat, Bankscheck, Vergütung an die Schweiz.
Kreditanstalt in Zürich, oder Einsendung von 9 internat. Post-
antwortscheinen. *Bitte deutlich schreiben!*

Deutsche Vertretung: Hermann Schulz, Steinlgkstrasse 44, (16) Kassel

Jeder Mitarbeiter haftet selbst für seine Beiträge. Die in diesem Blatt verbreiteten Meinungen und Thesen sind nicht notwendigerweise mit der Ansicht des Herausgebers identisch. Dagegen wird wahrheitsgetreue Uebersetzung und Wiedergabe von Erlebnisberichten, Botschaften und anderen Meldungen, sowie Publikation aller über jeden einzelnen Fall bekanntgewordenen wichtigen Fakten garantiert. Abdruck unter Quellenangabe gestattet.

UFOs bei Pescara (s. umstehend)

Die grosse Mailänder Illustrierte «INCOM» veröffentlichte am 3. September einen langen und sehr interessanten, von mehreren eigenen Fotos begleiteten Bericht des bisher unbekannten *Bruno Ghibaudi*, der erst durch seine eigenen Erlebnisse zum UFO-Forscher wurde. Auf einer Karte hatte er festgestellt, dass sich eine Zone verstärkter Beobachtungen durch Deutschland, die Schweiz und Italien zieht, und dass sie mit der Linie zusammenfällt, die die Magnetpole der Erde verbindet.

Durch diese Tatsache aufmerksam geworden, führte er mehrere Fahrten in seinem Wagen aus, um nach UFOs Ausschau zu halten, und bei der achten sagte er sich schliesslich, es würde die letzte sein. Ist es nicht sonderbar, dass er ausgerechnet jenes Mal UFOs zu sehen bekam? Am 27. April dieses Jahres hielt sein Auto auf der dem Strand folgenden Strasse 7 km von Pescara, nahe Monte Silvano, plötzlich an. Nachdem er die Störung behoben hatte und sich die Hände wischend zum Himmel blickte, sah er in der Ferne einen eigenartig oszillierenden dunklen Punkt, der indessen rasch näher kam. Er stellte sich als wundersame ovale Scheibe mit drei Flügeln oben dar, war dunkelgrau und nicht besonders schnell, stand auch etwa still, flog aber sehr rasch weg. Darauf erschien der auf unserem ersten Bild gezeigte völlig runde Apparat, der silbern glänzte und etwa 20 m mass; er kam bis ganz nahe zum Wasser herab. Auch hier war das Verschwinden ungeheuer rasch. Die Kuppel war durchsichtig. Kein Laut war zu hören. Der äussere Ring rotierte. Schliesslich näherten sich noch drei weitere Maschinen, die etwa gleiche Grösse hatten. Diesmal kriegte Ghibaudi es mit der Angst zu tun, denn die Luft war wie feurig geworden, und er fühlte sich in einem starken Magnetfeld, zudem war er sich einer bedrückenden Gegenwart nur zu deutlich bewusst, konnte sich aber nicht rühren. An den UFOs waren deutlich Luken zu erkennen, sie waren übrigens sehr nah. Blitze stiessen von ihnen herab, die oft direkt auf ihn gerichtet schienen. Der Zeuge lag im Sand, als er wieder zu sich kam. Das Erlebnis hatte ihn tief erschüttert.

WELTRAUMBOTE

Unabhängige, kritische Zeitschrift für die wahrheitsgetreue Verbreitung von Berichten und Meinungen über die ausserirdischen Raumschiffe, «Fliegende Untertassen» oder UFOs genannt, zum Kampf gegen jede Spaltung des Atoms — mit dem Blick auf das beginnende geistige Zeitalter

Erscheint zweimonatlich

Möchten doch jene, die von früh bis spät nach Rettung und Hilfe Aus-Schau halten, endlich zur Ein-Sicht kommen!

Bo Yin Ra

Unsere letzte Ausgabe!

Mit vorliegendem Heft muss die Reihe unserer Veröffentlichungen leider abgeschlossen werden, da die doppelte Arbeitsbelastung untragbar geworden ist. Tatsächlich sehen wir uns ausserstande, das Blatt weiterhin neben einer zum Lebensunterhalt unerlässlichen, die Nerven bereits stark beanspruchenden Berufstätigkeit herauszubringen, wenn nicht erhebliche gesundheitliche Nachteile für uns entstehen sollen.

Allen Beziehern, unseren so freundlichen Gönnern und allen, die uns jemals in irgend einer Form ihre Mithilfe geliehen haben, ob sie heute noch zu unseren Abonnenten zählen oder nicht, danken wir hiermit herzlich. Wir können ihnen versichern, dass wir es sehr bedauern, das Blatt nun einstellen zu müssen, und dass es uns stets ein Vergnügen war, sie mit den so packenden Nachrichten über die ausserirdischen Raumschiffe zu versehen.

Wenn wir diese aussergewöhnlichen Anstrengungen bisher auf uns genommen haben — auf Kosten unserer Gesundheit übrigens, und weit über die ursprünglich gesetzte Zeitlimite hinaus — so ist das unser persönlicher Beitrag angesichts eines Geschehens, das sicher als das grossartigste in Jahrtausenden bezeichnet werden darf.

Eine *Wiederaufnahme* ist natürlich jederzeit möglich, aber niemals unter den heutigen Verhältnissen, also nicht bevor sich die Wahrheit Bahn gebrochen haben oder doch aus dem einen oder anderen Grunde genügendes Publikumsinteresse entstanden sein wird — und wenn dann das Blatt wünschbar und notwendig erscheint. Zutreffendenfalls würden in jenem Zeitpunkt alle, deren Gebühren bis und mit Nr. 69 beglichen sind und die ihr Abonnement nicht aufgekündigt haben, automatisch mit dem ersten neuen Heft beliefert.

Wenn an dieser Stelle weder Zahlkarte noch Zahlungseinladung beiliegt, so haben wir keine Forderung an den Empfänger mehr zu stellen. Gegenteiligenfalls bitten wir um baldmögliche Vergütung des bezeichneten Restbetrages.

Wer anderseits uns gegenüber einen *Rückforderungsanspruch für vorausbezahlte Bezugsgebühren* geltend zu machen gedenkt, möge dies — mittels Postkarte an Schriftleitung oder deutschen Vertreter, gegebenenfalls unter Angabe seiner Postkontonummer — bis spätestens Ende Januar tun, bei überseeischem Wohnort bis Ende März, nach welchem Zeitpunkt jeder Anspruch hinfällig wird. (Bei allfälliger späterer Wiederaufnahme des Blattes würden solche Guthaben indessen berücksichtigt.)

Restguthaben können aber auch durch die *Nachlieferung früherer Hefte* abgegolten werden, wovon ausser Nr. 1, 12/13 und 20/21 alle noch erhältlich sind. Unsere Leser dürften sich darüber klar sein, dass jedes Heft des WELT-RAUMBOTEN von hohem Interesse und bleibendem Werte ist; sie veralten nie und sind übrigens auch zu Geschenkwegen verwendbar! Sodann sind wir gerne bereit, die *Bücher unseres Literaturverzeichnisses* abzugeben, auf das wir nicht nur im Zusammenhang mit allfälligen Rückforderungen aufmerksam gemacht haben möchten. *Es sind wichtige Ergänzungen angebracht worden!*

Geben Sie uns also Ihre Wünsche bekannt, damit wir Ihnen unsere Schlussabrechnung zustellen können, nach deren Saldierung dann die verlangten Bücher und Hefte geliefert würden. Die Abwicklung der gesamten Angelegenheit dürfte jedoch geraume Zeit beanspruchen, und wir ersuchen im voraus um Geduld.

Wir sehen uns gezwungen, ausdrücklich zu betonen, dass — abgesehen von der Bereinigung von Restforderungen — eine Führung von Korrespondenzen für uns keinesfalls in Frage kommen kann, und zwar auch dann nicht, wenn Geld geschickt würde.

Nach der Einstellung unseres Blattes verbleiben von deutschsprachigen UFO-Organen lediglich die jüngeren

«UFO-Nachrichten» (s. Literaturverzeichnis), und die neugeschaffenen

«Mitteilungsblätter der Gesellschaft für Interplanetarik» in Wien

(s. besonderen Artikel am Schluss von Nr. 62/63),

die zutreffendenfalls direkt beim Herausgeber (also *nicht* durch uns!) zu bestellen sind. Unter den *englischen* UFO-Blättern empfehlen wir:

«UFO Investigator»

Erhältlich durch Mitgliedschaft beim National Investigation Committee on Aerial Phenomena (NICAP), Washington, 1536 Connecticut Avenue, N. W., zusammen mit sporadischen «Confidential Bulletins». Jahresbeitrag: \$ 5.—. Dieses Blatt ist äusserst seriös, berichtet aber fast nur über amerikanische Belange. Es erscheint — der grossen Widerstände und Schwierigkeiten wegen — noch immer unregelmässig (statt monatlich, wie vorgesehen).

«Flying Saucer Review»

Herausgeber: Flying Saucer Service Ltd., 1 Doughty Street, London W. C. 1. Jährlich sh 26/—, Ziemlich umfassend orientierendes, zweimonatliches UFO-Magazin, sehr gut in seiner weltweiten Schau auf die neuesten Ereignisse, dank weitverzweigtem Korrespondentennetz. Zahlreiche technische Beiträge auch über Nebengebiete. Bezüglich der redaktionellen Linie siehe den Artikel: «Was wir glauben können» in Nr. 62/3.

Auch diese Zeitschriften sind *nicht* durch unsere Vermittlung, sondern nur direkt zu beziehen.

Damit, lieber Leser, nimmt der WELTRAUMBOTE von Ihnen Abschied. Für den Augenblick müssen wir uns den Umständen beugen, aber das letzte Wort ist noch lange nicht gesprochen.

Man darf nun darauf gespannt sein, zu sehen, ob sich die so zahlreichen Voraussagen auf das «Weltschicksalsjahr 1962» (und speziell den 4. Februar) als richtig erweisen und ob sich dann die Wahrheit auf die eine oder andere Weise Bahn bricht. Ist dies bis dahin nicht der Fall, dürfte dieses Grossereignis wohl auf längere Zeit verschoben sein.

Die Aussichten für uns Erdbewohner scheinen gegenwärtig reichlich schlecht, doch gleiten wir zusehends ins neue Zeitalter des Wassermann hinüber, das Zeitalter der Menschlichkeit und der Brüderlichkeit, dessen *umwälzende* Auswirkungen nicht ausbleiben können. Wer wäre aber imstande zu sagen, wann sie in Erscheinung treten, und wieviel von unserer schönen Erde dann noch übrig ist? Gerade unter solchen Umständen dürfte indessen der Hinweis auf ein Wort von Emilie Cady angebracht sein:

*«Nur Gott ist. Alles scheinbar andere ist eine Lüge.»**

Die Schriftleitung

Untertassen ~ «streng geheim!»

Weitere Einzelheiten aus Major D. Keyhoses «Flying Saucers — Top Secret» (Putnam's, New York; s. unsere letzten beiden Hefte)

Mitte Januar 1957 sah sich die NICAP vor einer Krise, die jedoch überwunden werden konnte. Admiral Fahrney übernahm die Leitung des Vorstandes. Heute als «Vater der Lenkwaffen» bekannt, hatte er jahrelang aufs schwerste kämpfen müssen, bis sein Programm zur Schaffung unbemannter Flugzeuge durchkam. Er besitzt das Vertrauen zahlreicher Raketen- und Raumfahrtexperten. Gleichzeitig fand die Ernennung Major Keyhoses zum Direktor der NICAP statt.

Auf eine sofortige Notwendigkeit wurde von Oberst Robert B. Emerson hingewiesen, einem im 2. Weltkrieg ausgezeichneten Kampfflieger-Veteran. Er ist auch Physiker, und nach wissenschaftlicher Begutachtung von UFO-Daten in seinen Versuchslaboratorien in Baton Rouge hatte er sich davon überzeugt, dass die UFOs eine Art überlegener Maschinen

* (Dr. Emilie Cady ist — neben Dr. Emmet Fox — einer der grossen Geister der Unity-Bewegung, eines Nebenzweiges der Christlichen Wissenschaft. Deren Schriften sind erhältlich an folgenden Stellen:

Schweiz: Frau Trudy Bill, Beckhammer 4, Zürich 6/57;

Deutschland: Deutsche Unity-Gesellschaft für praktisches Christentum e. V.,
Bad Godesberg-Lannesdorf, Deutschherrenstrasse 190;

Oesterreich: Frau Maria Stern, Wolf-Dietrich-Strasse 3, Salzburg;

USA: Unity School of Christianity, Lee's Summit, Mo.)

unbekannter Herkunft sind. «Wir werden nie vorwärts kommen», sagte er, «bevor wir dem Publikum erklärt haben, was die NICAP zu tun versucht. Wir brauchen Mitglieder in allen Staaten der Union, ein vollständiges Netz von Mitwirkenden zur Nachrichtenlieferung und für Untersuchungen. Ich meine, unsere erste Aufgabe ist es nun, die ganze Nation zu orientieren.»

«Ja», entgegnete Fahrney, «aber verschiedene Zeitungen ridiculisieren alles, was mit ‚Fliegenden Untertassen‘ zusammenhängt.»

«Sie werden es nicht tun, wenn Sie als Vorsitzender des Vorstandes eine Erklärung abgeben. Es besteht immerhin eine Gefahr. Wir müssen einen Kampf mit der Luftwaffe zu vermeiden suchen.»

«Ich will der Air Force nichts antun; sicher sind dort nicht alle mit ihrer Politik einverstanden.»

Am nächsten Morgen liess Admiral Fahrney die Radio- und Zeitungsreporter kommen. Seine drei Punkte umfassende Erklärung verzichtete auf jede Effekthascherei:

1. Zuverlässige Berichte von Piloten und anderen geschulten Beobachtern weisen darauf hin, dass unbekannte Objekte, offenbar gelenkt, sich in unserem Luftraum bewegen.

2. Sie manövrieren mit grossen Geschwindigkeiten und wechseln gelegentlich ihren Platz innerhalb der Formation — ein weiterer Beweis für intelligente Führung.

3. Weder die Vereinigten Staaten noch Russland könnten heute die Schnelligkeit und die Beschleunigung dieser Objekte erreichen, wie sie von Piloten und Radaristen gemeldet worden sind.

Die Reporter waren sichtlich beeindruckt; es war das erste Mal, dass ein führender amerikanischer Raketenexperte für die UFO-Berichte eintrat.

Einer der Berichterstatter fragte: «Warum ist denn die NICAP gegründet worden, wenn sich doch die Luftwaffe bereits mit der Untersuchung befasst?» Fahrney machte ihm klar, wie zahlreiche Beobachter ihre Sichtungen verschwiegen, da sie von der Taktik der Luftwaffe enttäuscht waren. «Genau gesagt: dort lässt man nur Informationen herkommen, gibt aber keine heraus.»

«Dann wird also Ihre Organisation bekanntmachen, was immer sie erfährt?»

«Ja», versicherte Fahrney, «nach sorgfältiger Abklärung werden wir unsere Resultate dem Publikum zugänglich machen.»

Schon am Abend brachten die meisten Radiostationen die Geschichte. Am Morgen darauf war sie auf den Titelseiten der Zeitungen, sogar im

Der weiteste Weg ist der, der nach der falschen Richtung führt.

Ausland. In zahlreichen heimischen Blättern erhielt Fahrneys Bericht unerwartete Beihilfe von einem bekannten Astronomen — Dr. Clyde Tombaugh, dem Entdecker des Planeten Pluto.

Vor Jahren hatte Dr. Tombaugh ein UFO gemeldet, das er in unheimlichem Tempo gesehen hatte, dann war er jedoch verstummt, wahrscheinlich auf obrigkeitlichen Befehl. Er war seit zwei Jahren Leiter der Armee-Suchstelle für unbekannte natürliche Satelliten, und Erklärungen seinerseits hätten leicht missverstanden werden können. Jetzt aber, offensichtlich angefeuert von Admiral Fahrneys aufrechter Haltung, enthüllte er ein weiteres Erlebnis, mit der Andeutung, dass er die UFOs als Raumschiffe ansah:

«Diese Gegenstände, die offensichtlich unter Lenkung stehen, sind anders als alle übrigen Erscheinungen, die ich je beobachtet habe... Andere Sterne in unserer Galaxie können Hunderttausende bewohnter Welten beherbergen. Dort lebenden Rassen könnte es gelungen sein, die ungeheuren Kräfte zu finden, die es braucht, um den Raum zwischen den Sternen zu überbrücken.»

Einige Zeit später erfuhr ich, dass die Verlautbarung Tombaugh's das anhaltende Stillschweigen der Air Force wenigstens mitbeeinflusst hatte. Fahrney anzugreifen, wäre zu riskant gewesen, seines Prestiges wegen. Die Aussagen des Chefs ihres eigenen Satellitensuchteams zu bemängeln, hätte die Gefahr verdoppelt. Beide Männer hatten Freunde in den höchsten wissenschaftlichen Kreisen. Von diesen hatten einige Leute UFOs gesehen, und sie kannten die Wahrheit. Die Luftwaffe wusste das. Würde man diese Leute genügend provozieren, so wären sie imstande, auch ihre Beobachtungen an die Presse weiterzuleiten. So verhielten sich die Zensoren still, in der Hoffnung, das Interesse der Öffentlichkeit werde bald nachlassen.

Aber Fahrney hatte ein Feuer angefacht, das nicht mehr ausgelöscht werden konnte.

In den nächsten 24 Stunden sah sich die NICAP von Briefen, Telegrammen und Fernanrufen überschwemmt; viele verborgene Berichte kamen herein.

Eine der ersten Zuschriften, von dem Schriftsteller Emile Shurmacker, unterrichtete uns von einem Versuch des Magazins «This Week», die Wahrheit aufzudecken. 1956 hatte der Chefredaktor William Nichols Shurmacker mit dieser Aufgabe betraut und die Luftwaffe um Mithilfe gebeten. Das ATIC (deren Auswertungsstelle) refüsierte glatt. Nichols hatte sich den ganzen Weg bis zur Spitze durchgekämpft, nur um von höchsten Air Force-Offizieren zu hören, dass sie nichts zu veröffentlichen hätten. (Originalbrief in den Dossiers der NICAP.)

Phantastische neue Berichte

Wie zu erwarten gewesen war, erhielten wir mehrere wichtige und bisher geheimgehaltene Berichte von Seeleuten, speziell von Offizieren, die Admiral Fahrney gekannt hatten. Einer — er war fünf Jahre lang zurückbehalten worden — stammte von John C. Williams, einem ehemaligen Marinepiloten, der nun in Texas als Oelfachmann arbeitet. In Annapolis promoviert, war er 10 Jahre für die Navy geflogen und bis zum Rang eines Kommandierenden Leutnants aufgestiegen.

«Die UFO-Informationen sollten enthüllt werden», sagte er uns. Dann folgte sein Bericht über die Sichtung, wie er sie im Juni 1952 bei Tombstone (Arizona) gehabt hatte. (Unterschiedener Rapport in den Dossiers der NICAP.)

«Der Tag war heiss und klar, ausser ein paar verstreuten Wolken. Es war etwa 18.30 Uhr, die Sonne noch ziemlich hoch. Meine Frau betrachtete mit einigen Gästen die Spiele der Sonnenstrahlen auf Chochise's Hide-Out, im Norden, auf der anderen Talseite, da sahen sie ein seltsames Objekt, das aus Richtung Tucson gegen Tombstone flog.

Meine Frau rief auch noch die übrigen Eingeladenen und mich selbst herbei. Wir waren alle von dem ungeheuer grossen, runden Objekt beeindruckt, das — an den Wolken gemessen — in etwa 6 bis 9000 m Höhe geradlinig daherkam.

Mitten im Fluge blieb es plötzlich stehen. Es schwebte an Ort, oszillierend oder leicht schaukelnd, einige Augenblicke lang. Dann wandte es sich weg, gegen seinen Ausgangspunkt zurück. Noch zweimal tat es dasselbe. Es war absolut nichts zu hören. Wir sahen auch keine Lichter und nichts, das auf ein Düsensystem oder einen sonstigen Ausstoss hingedeutet hätte. Während das Objekt in der Luft stillstand, war die Form genau zu erkennen: wie zwei mit den Innerseiten aufeinandergelegte Teller. Ich schätzte den Umfang auf mindestens 300 Fuss (90 m), ob schon es mehr gewesen sein mochte, je nach der Höhe.

Es verliess unser Blickfeld auf leicht ansteigender Linie. Die Geschwindigkeit war unglaublich. Es hatte Kurs auf NW, gegen Tucson, wobei es in etwa vier Sekunden immer kleiner wurde bis es noch ein winziger Fleck war und dann verschwand.»

Wenn man das Treiben und Tun der Menschen seit Jahrtausenden erblickt, so lassen sich einige allgemeine Formeln erkennen, die je und immer eine Zauberkräft über ganze Nationen wie über die einzelnen ausgeübt haben, und diese Formeln, ewig wiederkehrend, ewig unter tausend Verbrämungen dieselben, sind die geheimnisvolle Mitgabe einer höheren Macht ins Leben.

Goethe

Die Meinung dieses früheren Marinefliegers, die er sich auf Grund dieser Sichtung und anderer zu seinen Ohren gekommenen Nachrichten gebildet hatte, war die, dass die Fliegenden Untertassen gelenkte, offenbar metallische Maschinen vom äusseren Raume sind: «Ich weiss nicht, woher sie kommen, habe jedoch das Gefühl, dass wir von diesen ausserirdischen Wesen beobachtet und studiert werden.»

In den auf Admiral Fahrneys Pressemeldung folgenden Wochen wuchs unser Nachrichtennetz mit grosser Schnelligkeit. Hunderte interessierter Bürger, Mitglieder und Nichtmitglieder, boten sich zur Berichterstattung über lokale Ereignisse an. Unter diesen Freiwilligen befanden sich 17 Piloten, 3 Astronomen, ein früherer Hauptmann des Geheimdienstes, der Leiter eines privaten Detektivbüros. Bald hatten wir auch zusätzliche Radarexperten, Meteorologen, Kontrollturmleute, Aerzte und verschiedene andere Spezialisten gewonnen. Eine Anzahl Mitglieder, besonders die national bekannten, ersuchten uns, ihre Namen für uns zu behalten. Aber damals wie später gab es andere, die sich um das Risiko öffentlicher Lächerlichmachung nicht kümmerten — Leute wie Dr. C. G. Jung, Senator Goldwater, Gloria Swanson und der Zeichner Ted Key. Manche setzten ihren Namen unter eigene Sichtungen, z. B. Jack Foster, der Herausgeber der «Rocky Mountain Daily News» in Denver:

«Nach Einbruch der Dunkelheit sah ich bei den Hügeln südlich Denver drei Objekte. Ihre Farbe war ein helles Orange. Es waren drei Kugeln, die auf Südkurs parallel zum Horizont einherflogen. Dasselbe ist unserer Redaktion auch von einer Anzahl anderer Personen gemeldet worden.»

Manchmal gaben uns nicht genannt sein wollende Mitglieder wertvollere Informationen als sie es unter Angabe ihres Namens in der Öffentlichkeit hätten tun können. So der Captain einer nationalen Fluggesellschaft:

«Eines Nachts vor mehreren Jahren sah ich mit meiner Mannschaft eine ‚Untertasse‘ von ziemlich nahe. Wir waren nördlich von Miami nach Washington unterwegs. Es war spät, und die Lichter in der Kabine waren verdunkelt, da winkelte dieses UFO von rechts herab. In dem schwachen Leuchten, das es umhüllte, sahen wir, dass es rund war. Es näherte sich erstaunlich rasch; instinktiv löschte ich die Lichter und stach hinab, um dem Ding zu entgehen. Dieses aber kam direkt hinter uns her, und ich wurde mir bewusst, dass ein Zusammenstoss eher möglich war, solange wir ohne Licht flogen. So drehte ich alle Lichter wieder an. Die ‚Untertasse‘ schoss in die Höhe und kletterte nach oben aus unserem Blickfeld. Ich habe keine Ahnung, warum sie uns nachgeflogen war, noch warum sie sich davonmachte, als die Lichter wieder angingen.»

Die Liebe verzeiht alles, die Eigenliebe nichts.

Der Captain war einverstanden, unser Spezialberater zu werden und uns jede neue Sichtung zu rapportieren; dagegen darf sein Name im Zusammenhang mit der NICAP nicht enthüllt werden.

Andere Kurspiloten, die schon zu unserer Organisation gehörten, traten offen in die Reihe des Beraterteams. Der erste war Capt. William B. Nash von der Pan American Airways. Im Jahr 1952 hatte er mit seinem Zweiten Piloten bei Norfolk eine Formation hoher, 30 m breiter Diskusse unter ihrem Kursflugzeug manövrieren sehen; dann hatten sie plötzlich abgedreht um sehr rasch wegzufliegen. (Später erfuhr Major Keyhoe von einem Geheimdienstoffizier der Air Force, dass dies eine der wichtigsten bekannten Sichtungen war.)

Weitere Beweise für die Zensur

Neben den Dutzenden von UFO-Berichten brachte uns aber diese Periode auch willkommene Tips. Einer betraf den Nachrichtendienst der Armee; er erreichte uns anfangs Februar; er ging von einem New Yorker Chemie-Ingenieur aus. «Anbei ein offizielles Exemplar eines neuen Armeebefehls», schrieb er. «Fort Monmouth versandte es per Express, nach Admiral Fahrneys Appell zur Einreichung von Beobachtungsberichten.» Der Befehl trug die Nummer 30-13, war datiert vom 31. Jan. 1957 und gezeichnet vom Stabschef Oberst Charles L. Olin. Unter dem Titel: «Sichtungen Unkonventioneller Flugapparate» enthielt er die folgenden Vorschriften:

«Wer solche Wahrnehmungen macht, ist nicht berechtigt, über sie mit irgendwelchen anderen Personen zu sprechen oder sie irgendwem weiterzugeben ausser seinem direkten Vorgesetzten im Offiziersrang, oder jenem Personal, das vom amtierenden Stabschef der Abteilung G-2 des Hauptquartiers zur Entgegennahme autorisiert ist.» (G-2 ist die Bezeichnung des Geheimdienstes der Armee.)

(Am 10. Mai 1957, zufolge zweier Proteste durch die NICAP, erklärte Fort Monmouth dieser gegenüber, der Befehl vom 31. Januar sei geändert worden, die Zensurvorschrift ausgestrichen. Ein Exemplar der neuen Order war beigelegt, als Beweis. Ein späterer Armeebefehl jedoch auferlegte dieselben Einschränkungen, am 6. August 1957.)

Am Tage nach Erhalt des Briefes aus New York traf der Leiter der NICAP Henry Brennard in seinem Büro; er zeigte ihm den Befehl von Fort Monmouth.

Die grössten Wahrheiten widersprechen oft geradezu den Sinnen, ja fast immer. Die Bewegung der Erde um die Sonne — was kann dem Augenschein nach absurder sein? — Und doch ist es die grösste, erhabenste, folgenreichste Entdeckung, die je der Mensch gemacht hat!

Goethe

«Ich bin nicht erstaunt», erklärte Brennard. «Die Luftwaffe wird ihnen gesagt haben, das auszugeben. Ich wollte Ihnen eben telefonieren, um Ihnen mitzuteilen, dass alle Kommandanten an AFR-200 (die berühmte Air Force Regulation) erinnert worden sind. Haben Sie Luftwaffensichtungen bekommen seit Fahrneys Appell?»

«Allerdings. Eine Dienststelle der Luftabwehr fragte uns, ob wir Rapporte wollten.»

«Sie machen wohl Spass!»

«Garnicht — sie wollten uns wirklich UFO-Berichte von Bodenbeobachtern geben...hielten uns wohl für eine neue staatliche Agentur.»

«Warum haben Sie denn nicht gesagt: gern, nur her damit?»

«Wir taten es, ein bisschen formeller allerdings. Eine Antwort kam nicht mehr. — Wissen Sie sonst was Neues?»

Brennard schüttelte den Kopf. «Nein, aber Ihr Komitee ist die erste grosse Gefahr für die Zensoren.Passt gut auf — man könnte euch eine Falle stellen.»

Ein Fall von Gewaltanwendung?

Ein neuer Tip kam von einem Manne, dessen Hinweise sich jedesmal bestens bewährt hatten. Wir kannten ihn seit Jahren. Er war selbst in der Air Force gewesen, auf einer Raketenstation, und hatte noch gute Freunde im aktiven Dienst. Diesmal gab er uns neue Informationen über den Unfall eines Militärflugzeuges im Jahr 1956 weiter. Es war eine seltsame Affäre gewesen, und die NICAP hatte gegenüber dem Schlusscommuniqué immer ihre Zweifel gehabt.

In den Unfall war eine C-131-D verwickelt gewesen, wie die Luftwaffe ihre grossen zweimotorigen Convair-Maschinen nennt. In der Nacht des 22. Juli 1956 hatte das Flugzeug 5000 m hoch bei Pixley (Kalif.) gekreuzt. Das Steuer hielt Major Mervin M. Stenvers, ein Fliegerveteran mit Tausenden von Flugstunden.

Etwas hatte das Flugzeug getroffen, wahrscheinlich am Schwanz. Die Convair tauchte tief, viele Hunderte von Metern, bis Major Stenvers ihre Nase wieder in die Höhe brachte. Vorsichtige Notlandung in Bakersfield. Stenvers und seine Leute krochen heraus und sahen, dass der Schwanzteil der Maschine tatsächlich arg zerschlagen war. Ein Wunder, dass der Absturz verhindert werden konnte. Inzwischen wurde bekannt, dass man ein paar Stunden zuvor eine «Untertasse» bei Fresno gesehen hatte. Die Zeugen beschrieben sie als oval, wie eine abgewinkelte Scheibe. Hinten gab es ein grünliches Licht, vielleicht der Schein eines Ausstosses. Es war unvermeidbar, dass die UFO-Geschichte mit der des

Flugzeuges in Zusammenhang gebracht wurde. Doch hatten die Gerüchte kaum begonnen, als die Air Force sie bereits zu zerpfücken begann. Metallmüdigkeit, sagte sie, habe die Schwanzpartie geschwächt. Und als diese nachgab, sei dies als Schlag verspürt worden.

Major Keyhoe, der in mancher Convair geflogen ist, fand dies schwer annehmbar. In all den Jahren wo man Millionen von Passagieren über die Luftwege geleitet hatte, war nie etwas derartiges vorgekommen. Sicherheitshalber stellte er eine Rückfrage bei der Zivilen Flugverwaltung an. Kein solcher Vorfall war dort bekannt, und man meinte, er wäre auch nicht glaubhaft, ausser bei schwersten Stürmen. Die C-131-D war aber ruhig dahingeflogen, auf geradem Kurs.

Mit seinen neuen Details nannte unser Gewährsmann im Vertrauen den Namen des Piloten, der ihn die Fakten hatte wissen lassen. Er fügte bei: «Geben Sie die Details nicht dorthin weiter, wo 'X' stationiert ist, und vermeiden Sie alles, was ihn blossstellen könnte.» Es folgte der Spezialbericht:

«X war auf der Luftwaffenstation Edwards, als das Untersuchungsteam den Fall der C-131-D bearbeitete... Major Stenvers, der Pilot dieser Maschine, sagte, ein UFO gesehen zu haben bevor der Schlag erfolgte. Vordem hatte X nicht an die UFOs geglaubt, aber nun ist er anderer Meinung.» (Die Existenz dieses Briefes wird bestätigt vom Sekretär der NICAP, Richard Hall, und vom Vorstandsmitglied Frank Edwards.)

Bis jetzt hatten wir diese Quelle nicht angezweifelt. Oft waren durch sie Betrüger entlarvt worden. Doch dachten wir an Brennards Warnung. Könnte man uns dies zugeleitet haben, damit wir es veröffentlichen und damit uns dann Stenvers widersprechen würde? Es schien nicht wahrscheinlich, überdies war die Luftwaffe von mehreren Flugingenieuren, Piloten und Metallurgen kritisiert worden, die ihre Metallerklärungen ablehnten.

War aber die Geschichte wahr, so stellte sich logischerweise die Frage: wurde die Convair zufällig getroffen, durch Unfall also, oder als Folge einer absichtlichen Handlung von Wesen einer anderen Welt?

Fiktion gibt es — und Geschichte. Gewisse Kritiker, mit nicht wenig Einsicht, haben die Fiktion als Geschichte gesehen, die sich ereignet haben könnte, und die Geschichte als Fiktion, die sich ereignet hat. Tatsächlich sind wir gezwungen zu bestätigen, dass die Kunst des Romanciers oft den Glauben voraussetzt, wie auch die Realität ihn manchmal herausfordert. Ach! Es gibt eine Art von Gehirnen, die so skeptisch sind, dass sie die Möglichkeit irgendeines Vorganges ablehnen, so bald er vom allgemein Bekannten abweicht. Nicht für sie schreibe ich.

André Gide

Sind die UFOs Raumtiere?

Auf dem Londoner UFO-Kongress vom Februar sprach man u. a. von den Infrarotaufnahmen, die *Trevor James* in seinem «They live in the Sky» (s. Nr. 38/9, S. 31) veröffentlichte. *Desmond Leslie*, der übrigens Adamski wieder einmal heftig verteidigte, hält diese «gasförmigen Raupen» für Elementargeister, womit vielleicht eine Erklärung für die Himmelsmythologie gegeben sei. *Leonard Cramp*, der bekannte Autor eines objektiven UFO-Buches (s. Nr. 7, S. 10/11 und 21) denkt hingegen eher, es könnten Lebewesen sein, die in den höchsten Schichten der Erdatmosphäre existieren, wie es auch im Wasser die verschiedensten Lebensformen gebe.

Der an den «Fliegenden Untertassen» Interessierte hat bis heute Gelegenheit gehabt, sich an allerlei phantastische Ansichten und Behauptungen zu gewöhnen, doch dürfte es trotzdem einiges Staunen erwecken, wenn ein Mann wie Cramp einen Teil der UFOs als Raumtiere ansieht. Man erinnert sich dabei an die reichlich gewagten Theorien der *Gräfin Zoe Wassilko-Serecki* (Wien), wie sie in der «Neuen Illustrierten Wochenschau» (Wien, 17. 5. 59) und in «Heim und Welt» (Hannover, 6. 8. 59) geschildert wurden.

Die Genannte hält sämtliche UFOs für primitive Tiere, eine Art riesiger Lichtquallen (Medusen), mit einem Minimum an Masse und einem Maximum an Energie, grösstenteils hohl, von einer silbrigen Haut überzogen. Sie lebten in der 200⁰ heissen Ionosphäre etwa 75 km über dem Erdboden und seien wahrscheinlich glühend heiss und elektrisch geladen. Die Hochstratosphäre wäre demnach nicht leer und ausgestorben, wie man bisher annahm. Wenn man die UFOs für Flugmaschinen gehalten habe, so nur aus unserem Hang nach technischen Erklärungen heraus. Sie seien auch keine Vögel, denn sie flögen nicht, sondern «schwömmen» in dem dünnen Element der oberen Luftschichten herum. Sie hätten keine Augen, aber Radar, wie die Fledermaus, was ihre grosse Reaktionsfähigkeit bei Verfolgungen ermögliche. In den Tiefseebereichen gebe es allerlei tierische Lebewesen, und wenn z. B. ein Wal 25 m lang werde, so könne ein UFO, das sich viel höher über der Erde aufhalte als der Walfisch unter dem Meeresspiegel, auch 10mal grösser sein. Damit wären die grossen UFOs erklärt (wenigstens für die Gräfin

Parteien, Maximen, Systeme, Vereinigungen, Weltanschauungen, Religionen, Dogmen wollen und können sich nicht einigen. Daher muss der Mensch es tun. Der Mensch, der ein Herz besitzt und die Klarheit darüber gewonnen hat, dass der äussere Frieden nur eine Folge des inneren sein kann. *Georg Neidhart*

Wassilko). Mit der Schnelligkeit verhalte es sich ebenso. Der Haifisch erreicht 120 km/h, demnach könne sich ein UFO in der 775 mal leichteren Luft auch 775 mal schneller bewegen, also mit 93 000 km/h. Die kleinsten, nur tellergrossen Scheiben entsprächen offenkundig den *Eiern* oder Jungtieren, mittlere müssten als ältere Wesen betrachtet werden, die zigarrenförmigen Typen als *Muttertiere*. Ausschüttungen kleiner Scheiben, die beobachtet worden sind, wären als *Geburtsvorgang* zu werten. Die Scheibchen hingen manchmal noch eine Zeitlang lose zusammen, um dann auseinanderzufallen. «Muss man dabei nicht unwillkürlich an Fisch- oder Froschlaich denken?», fragt Gräfin Zoe sinnend.

Warum hat man aber nie ein totes UFO auf die Erde herabfallen sehen? Auch hier hält die Wiener Theoretikerin eine Erklärung bereit, und sie ist nicht einmal so schlecht wie die übrigen. Die im Verhältnis zum Volumen geringe Masse verbrenne beim Absturz durch die Reibung, weshalb denn auch in älterer und neuerer Zeit oftmals seltsame Stoffe vom Himmel gefallen seien, gelatineartige, stinkende Klumpen, blutähnliche, schwammige Materie, ölige Flüssigkeiten, Schlacken usw., was alles nicht von Meteoriten stammen könne.

Nur übergeht die These wesentliche Tatsachen: dass z. B. die UFOs immer wieder von zuverlässigen Beobachtern, vorab Fliegern, als «durchaus materiell» bezeichnet werden. Aber auch vom Boden aus gab es vielfach Nabsichtungen, und mehrmals sind UFOs beschossen worden, so bei Poquoson — um nur ein einziges Beispiel zu nennen — wo ein Stahlkerngeschoss beim Aufschlag einen metallischen Klang erzeugte (s. Nr. 48/9, S. 26).*

Wenn die UFOs Raumtiere wären, hätte nicht nur die gesamte Fauna, sondern auch der Mensch, einen an Intelligenz und physischem Vermögen weit überlegenen Meister gefunden. Ferner könnten die «Raumtiere» wohl auch kaum derart elektrisch aufgeladen sein, dass sie wie in Neonlicht glühen und pulsieren, und die von zahlreichen Zeugen beschriebenen Kabinenfenster dürften schwerlich auf einen Tierkörper passen. Hätten diese Stratosphärenqualen die entführten Flugzeuge vielleicht verdaut, oder was könnten sie sonst mit ihnen angefangen haben? Wären sie fähig, reines Zinn und andere Metalle abzuwerfen? Und schliesslich müssten es die menschenähnlichen Nachkommen eines Raumtieres gewesen sein, die auf ihrer mit Landestützen versehenen Mutter stehend dem Pastor Gill und seinen Missionsjungen im Papua-territorium zugewinkt haben!

* Ein genauer Bericht hierüber ist unter dem Titel: «From Poquoson to Washington» beim Air Research Group, Newport News (Virginia), 900 James Drive, erschienen, wo er für \$ 1.— je Stück bezogen werden kann.

WELTRUNDSCHAU

Das Transportflugzeug DC 3 PP-VWA mit dem Kommandanten Darré als Führer, dem Zweiten Piloten Corrêa und dem Funker Nascimento verliess am 22. Mai Florianopolis gegen 4 Uhr früh mit Ziel Rio de Janeiro.

Beim Ueberfliegen des Meeres bemerkte der Kommandant, dass sich über der Wasseroberfläche ein grösserer Teller befand, der Kreise beschrieb. Anfänglich dachte er an den Scheinwerfer eines Leuchtturms, doch das merkwürdige Objekt begann gleich danach mit unglaublicher Geschwindigkeit hochzusteigen, bis es Seite an Seite mit dem Flugzeug war.

Darré nahm sofort mit dem Funkturm von Porto Alegre Verbindung auf; seine Meldung wurde auch in Rio aufgefangen, das von da an dauernd mit dem Piloten in Kontakt blieb. Ohne seine Nervosität zu verbergen, teilte er mit, dass der Diskus ständig um das Flugzeug kreise. Dieses wich nicht von seinem vorgeschriebenen Kurse ab. Es wurde über eine Stunde lang, bis auf die Höhe von Paranaguá von der Flugscheibe verfolgt, die alsdann hinter dem Horizont verschwand. Eine leuchtende Spur blieb zurück, verflüchtigte sich jedoch nach kurzer Zeit. Es war eine Maschine «von seltsamer und ungeheurer Helligkeit» gewesen.

Bei der Ankunft erstellte der Kommandant Darré einen ausführlichen Rapport zuhanden seiner Fluggesellschaft.

«Gazeta de Noticias», Rio de Janeiro, 23. 5. 61

Aehnlich wie Italien am 18. Juli letzten Jahres (s. Nr. 54/55, S. 18/19) erhielt am 18. Juni sozusagen *ganz England* Untertassenbesuch. Die Zeitungen «Courier and Advertiser» (Dundee), «Journal» (Newcastle), «Times», «Evening News», «Daily Mail» (London), «Evening News» (Manchester), «South Wales Evening Post», «Evening Express» (Coven-try), «Telegraph» (Belfast), «Mail» (Birmingham) u. a. brachten (am 19.) Berichte von Augenzeugen, oftmals seitenlang, an erster Stelle, mit Vergleichen, Mutmassungen und Gegenbehauptungen.

Es wäre aus naheliegenden Gründen unmöglich, alle Orts- und Personennamen zu nennen, deren Zahl in die Hunderte geht. Die Berichte stimmen im allgemeinen überein; sie bezeugen ein teils hoch, teils niedrig fliegendes, äusserst helles weisses, manchmal auch andersfarbiges Licht zwischen 22.35 und 23 Uhr. Zeitungsredaktionen und Flugplätze

erhielten zahlreiche Anrufe von stark beeindruckten Zeugen, die Erklärungen verlangten. Obschon übereinstimmend eine der Erde parallele Flugbahn gemeldet wurde — an bestimmten Orten sogar Zickzackflug — gab man «von zuständiger Seite» die Version «Sternschnuppe» aus, doch andernorts gleichzeitig auch die andere, die meist für stationäre Objekte gebraucht wird: «Ballon» — denn über dem Fliegerhorst von Exeter war ein mysteriöser Gegenstand beträchtliche Zeit stillgestanden, etwa 15 000 m hoch, helleuchtend und beachtlich gross. Nun war aber nachgewiesenermassen kein Ballon hochgelassen worden, und dazu hatte ein starker Westwind geherrscht. Diese falschen Erklärungen wurden jedoch von den verantwortlichen Stellen bedenkenlos ausgegeben, vielleicht um nicht ihre Ignoranz zu dokumentieren, und von den Zeitungen, wie gewohnt, ebenso bedenkenlos als «amtlich» oder «wissenschaftlich» geschluckt und dem Publikum als bare Münze vorgesetzt.

Wie «Flying Saucer Review» richtig fragt: Wenn es kein Ballon sein konnte, und auch kein Meteor, warum wurde dann nicht ein Flieger hochgeschickt, um das Ding zu identifizieren? Kann der Luftraum Englands heute so leicht ungestraft verletzt werden?

Wenn unbekannten Flugobjekten nicht mehr Beachtung geschenkt wird, so dürfte das wohl wieder einmal beweisen, dass die Autoritäten von ihrer Anwesenheit Kenntnis haben, obwohl sie sie zwar nur wenig kennen. Die Versuche zum besseren Kennenlernen hat man offenbar als zeitraubend und schwierig — wenn nicht fruchtlos — eingestellt.

Das eben genannte Blatt referiert mit gewohnter Gründlichkeit über zahlreiche weitere neue Sichtungen, die wir nurmehr streifen können. Es handelt sich um ein in der Nacht des 30. Juni sechs Mal über Chadwell St. Mary, Essex, erschienenen blendendweisses Licht; zwei ebensolche am 6. Juli, ebenfalls in Essex (Elmstead Market); ein hutförmiges UFO mit drei Löchern in der breiten «Krempe» am 25. Mai, zwischen 22.00 und 22.30 Uhr über Shepperton, Middlesex; ein auf der Insel Wight in den Nächten des 4. und 5. Juli beobachtetes Objekt; ein anderes, silber-rot, rund oder konisch, bei Millaa Millaa (Queensland) am 6. Juni; wieder eines am 13. Juni nahe der Bahnstation Bethungra (Australien). Sodann eine «Untertasse» über dem Sudan, am 14. Mai, die ein Flugzeug der East African Airlines verfolgte (sehr grosses grünes Feuer mit rotem Funkenwurf flog parallel), ein seltsamer «Fallschirm» bei George (Südafrika) am 11. April, und «mysteriöse Sterne» am 3. Mai über Süd-Rhodesien. Überall sind die Zeugen als zuverlässig bekannt.

10. Juni, Valenciennes (Nord), gegen 8.30 h 2 kleine weisse Kugeln nacheinander in grosser Höhe. Tempo bedeutend über dem von Strahlflugzeugen.

OURANOS, Valence (Drôme), August 1961

9. August, Flavacourt (Oise), gegen 22.35 h. Stark leuchtender roter Punkt fliegt überschallschnell NO-SO, ohne Lärm.

Am 9. August, von 20.40—21 Uhr, konnte die Bevölkerung von Verona 3 in West-Ost-Richtung fliegende Objekte beobachten. Das erste war blau, wurde aber nach und nach rot; die zwei andern, die sich folgten, hielten jedes 10 Minuten an; das dritte beschrieb einen Kreis, wobei es plötzlich von Rot zu Grün und dann zu Weiss wechselte. Vom Observatorium des flugtechnischen Dienstes (Meteo IV) bestätigte Sichtung.

OURANOS, Valence (Drôme), August 1961

Eine «seltsame Masse», von einem Lichthof umgeben, sahen am 21. August um 3 Uhr früh herum einige Feriengäste beim Kasino von La Baule. Heinrich Erkener, ein Schwede, berichtet, wie sie, aus Süden kommend, einige Sekunden genau über dem Kasino anhielt. Dabei wurde sie völlig dunkel, blieb aber in der hellen Nacht gut sichtbar. Die Erscheinung mochte kaum ein paar hundert Meter von der Erde entfernt gewesen sein. Geschätzter Durchmesser: 40 m. Während des Stillstandes war ein heisser Lufthauch zu spüren, der offenbar von der mysteriösen Maschine herkam. Diese erhob sich bald mit grossem Tempo, wobei sie wieder zu leuchten begann, und entschwand den Blicken der Betrachter.

Journal «Presse-Océan», Nantes, 21. 8. 61

Der Infrarotdetektor der Wetterstation von La Baule hat gleichzeitig einen beträchtlichen Temperaturanstieg während einigen Sekunden registriert: 1380 Mikrovolt, während die grössten Hitzewellen des Monats Juli 400 MV nie überstiegen.

Nordamerika: Stark erhöhte Sichtungsziffern

(grösste Venusnähe im Mai)

20. April, Regina, Saskatchewan (Kanada). — Um 01.30 h sieht der Radioansager Lyall Winlaw mit seiner Gattin sieben helle, gelbe UFOs am Himmel stehen und dann plötzlich gegen NW davonschiessen. Mr. Winlaw erklärte der «Leader Post» (Regina): «Diese Objekte waren anders als irgendetwas, das wir je gesehen haben.»

21. April, Stoney Creek, Ontario (Kanada). — Helles blau-weisses Licht bewegt sich von O nach W um ca. 02.30 h, wobei es einmal stillhält. Bericht des Technikers J. A. Murphy.

22. April, Anaheim, Kalif., 16.00 h. — Drei Einwohner melden ein «wirbelndes blau-grünes Objekt» am Himmel, fächerförmig aussehend, mit einem weisslichen Konus oben, ähnlich einem Festungsturm. 15-Minuten-Beobachtung mit Fernrohr.

23. April, Maniwotoc, Wisconsin. — Ein Zeitungsangestellter aus Milwaukee, Thomas Wisniewski, sieht um 01.45 h herum ein rotierendes, dunkelgraues, scheibenförmiges Flugobjekt, das langsam von O gegen

W fliegt. Ein Geräusch wie von einem Sturmwind begleitet die Erscheinung.

4. *Mai, Oil City, Pennsylvania*, 20.30 h. — Geschossartiges, offenbar gelenktes UFO von mehreren Personen beobachtet. Al Weingard beschrieb es dem «News-Herald» so: «Zuerst sah es wie ein Viertelmond aus, mit dem Näherkommen nahm es jedoch die Form eines Missils an. Die Farbe veränderte sich während des Vorbeifluges von einem hellen Feuerrot zu Orange, das dann dunkler wurde. Vorn schien eine grosse Kugel zu sitzen, und dort leuchtete alle 10 Sekunden ein Licht auf. Je höher der Apparat stieg (gegen WNW), desto länger erschien seine Form.» Sichtungsdauer: zwischen 5 und 6 Minuten.

2 Stunden später sehen 2 Zeugen in *Mayfield Heights* (Ohio), d. h. 80 Meilen westlich, ein sehr leuchtstarkes UFO, das sich von O nach W bewegt.

5. *Mai, Athol, Massachusetts*. Unidentifiziertes weissliches Licht fliegt hin und her, macht scharfe winklige Wendungen und verliert nach und nach an Höhe, bis es hinter Baumkronen unsichtbar wird. Zeit: 22.10. 5 Zeugen. Das Tempo war höher als bei Strahlflugzeugen.

10. *Mai, Syracuse, New York*. — Zwei F 101-Düser werden vom Flughafen Griffis der Luftwaffe zur Jagd auf ein «mysteriöses Licht» hochgeschickt. Formation mehrerer UFOs in derselben Nacht um 21.30 über Ohio gemeldet.

11. *Mai, Lake Worth, Florida*. Zwei Personen sehen unabhängig voneinander eine glänzende «Untertasse» zuerst schweben, dann mit einer Geschwindigkeit aufwärts sausen, wie man sie auf der Erde sonst nicht kennt.

19. *Mai, Long Beach, Kalif.* — Zwölf leuchtende Gegenstände manövrieren erratisch, gegen 15.50 Uhr, nachdem $\frac{1}{2}$ Stunde zuvor zwei unerklärliche, starke Explosionen in der Luft stattgefunden hatten. Um 16.30 beobachtet man, wie drei Düsenjäger in Reihe heranbrausen, worauf die UFOs verschwinden. Wenige Minuten später jedoch sind 6 davon wieder zurück und flattern noch $\frac{1}{4}$ Stunde lang in der Gegend herum.

21. *Mai, North Shore, Long Island*. — Charles Newman, ein früherer Flieger, sowie sein Vater und Bruder sehen ein hell erleuchtetes Unbekanntes Flugobjekt um ca. 22.45 Uhr, das sich von NW nach SO bewegt, stoppt, an Höhe verliert und dann auf Ostkurs weiterreist.

22. *Mai, Clinton, Iowa*. Zwei zigarrenförmige UFOs mit hellen weissen Lichtkreisen, um 20 Uhr herum. Flugrichtung W-O. Dauer: 30 sec.

23. *Mai, Monett, Montana*. — Zwei Unbekannte Flugmaschinen gegen 23.00 Uhr durch zwei Zeugen festgestellt. Sie fliegen zusammen, das führende erscheint als unscharfe Lichtquelle, das andere blinkt. Auf je-

dem der Objekte gibt es 2 kleinere Lichter. Die UFOs näherten sich der Stadt von W, pfeilten dann nördlich, und kamen zurück. Totaldauer 30 Minuten.

27. Mai, Nashville, Tennessee. Helles dreieckiges Objekt erscheint über einem grossen Gebiet ab 17 Uhr bis zum Sonnenuntergang. Von der Marinestation Memphis aufgestiegene Flugzeuge können seine auf 18000 m geschätzte Höhe nicht erreichen. Foto im Besitz der NICAP. Laut dem Kommando der Strategischen Luftwaffe in Colorado Springs befanden sich weder Flugzeuge noch Ballone in der Gegend.

3. Juni, Manasca, Wisconsin. Polizeichef Rod Taubel rapportiert ein UFO.

4. Juni, Blue Ridge Summit, Pennsylvania. Langes, elliptisches UFO mit einem Schwarm kleinerer Objekte am frühen Abend gesichtet. Sie waren vorerst bewegungslos, dann strichen die kleineren zum grossen hinüber. In der Folge verdeckten Bäume die Sicht in NO. Totaldauer: 10 Minuten.

7. Juni, Helena, Montana. Abwechselnd schwebendes und rasch fliegendes UFO, vom stellvertr. Sheriff Reed Collings auf 30 m geschätzt, wird auch von vielen Bürgern wahrgenommen. Im starken Fernglas erkennt Collings, dass es «wie aus Plastic oder ähnlichem Material» sein muss. Laut Wetterbüro sind keine Ballone in der Luft.

9. Juni, Charleston, Südkarolina. Schnelles rundes Objekt zwischen 10.30 und 10.45 von 3 Zeugen gesehen. Fernrohrbeobachtung zeigt es als «ziemlich klein, weiss mit Schwarz an der Rundung». Die 792. Kontroll- und Warneinheit der Luftwaffe erklärt, dass alle zu jener Zeit im Radar erschienenen Objekte identifiziert worden seien.

12. Juni, Waynesville, Ohio. Unbekanntes Objekt, beschrieben als «Rauchring, um den ein Feuerball kreiste», 5 Minuten lang gesehen.

19. Juni, Washington, D. C. — In einem Geheimbericht redet ein Radiotechniker, der einer Regierungsstelle zugeordnet ist, von einem glänzenden UFO, das entweder in mehrere Teile zerfiel, oder aber mehrere kleinere Objekte ausstiess.

22. Juni, Altus, Oklahoma. Eine weitere konfidentielle Meldung geht von einem Mitglied der Flugwaffe aus, das auf deren Basis von Altus tätig ist und Zeuge war, wie ein mit dem Tempo einer B-52 (oder schneller) fliegendes UFO offenbar von einem F-89-Düser verjagt wurde.

22. Juni, Seattle, Washington. — Zylindrischer Flugkörper mit orange Ausstoss steigt bei Sonnenaufgang in die Höhe. Umkippend geht er in Horizontalstellung und verschwindet hinter Bäumen. Ein weiterer Rapport erwähnt, wie wenige Stunden zuvor ein ovales oder eiförmiges, in Orange glühendes UFO an jenem Orte gelandet war.

26. Juni, New Brunswick, New Jersey. — Längliches, orangefarben leuchtendes Flugobjekt schwebt um ca. 03.00 Uhr über der Albany Street-Brücke und streicht dann behutsam weg.

1. Juli, Sacramento, Kalif. — Mehrere Einwohner berichten von einem lichtstarken UFO, das im Zickzack fliegt, ab und zu anhält und dessen Licht blinkt.

5. Juli, Mt. Hope, Wisconsin. — Rotierendes, niedrig fliegendes Objekt, gelegentlich mit blauen und roten Lichtern. Nach einem Pressebericht wurden Flieger auf Abfangmission geschickt, doch behauptete die Flugbasis Truax, von allem nichts zu wissen.

7. Juli, Muskegon, Michigan. — John Freeman mit seiner Familie meldet der Polizei eine «seltsame Maschine wie zwei grosse, gegen einandergelegte Metallschüsseln und einem blitzenden Licht darauf», die in Baumhöhe schwebte, um nach ein paar Sekunden rasch nach oben zu klettern. Dabei wurde das Blinklicht stetig.

9. Juli, Burlington, Nord-Carolina. — Helles UFO, rund zweimal so gross wie Venus, um 19.42 von W. E. DeLoach, dem Bewachungsoffizier einer Fabrik der Western Electric, und einer weiteren Person beobachtet.

10. Juli, Pontiac, Michigan. — Seltsamer Flugkörper, von der Grösse eines kleinen Flugzeugs, der glänzende orange und weisse Lichter versprüht, wird zwischen 3 und 3.30 h von zahlreichen Leuten gesehen, darunter 5 Polizisten. Sie versichern, dass es kein Ballon sein konnte. Zwei Jungens, die beim Fischen waren, fliehen, als das Objekt sich zu landen anschickt. Von der Untersuchung durch den Flughafen Selfridge hört man nichts Näheres mehr.

«UFO Investigator», Washington, August 1961

Luftwaffenlüge blossgestellt

Der frühere Bomberpilot der Flugwaffe, Ernst Stadvec, hatte einen Strauss mit dieser. Er kann es sich leisten, ist er doch nun eigener Herr und Meister als Inhaber eines Flugdienstes in Akron.

In der Nacht des 4. Juli 1961 hatte Stadvec mit zwei anderen Piloten bei Akron ein glänzendes Objekt angetroffen, das fast ihre Maschine rammte, statt dessen abrupt bremste und in steilem Anstieg verschwand. 24 Stunden später sah er einen ähnlichen Apparat den Flughafen von Cleveland Hopkins anpeilen. Der Mann im Kontrollturm bestätigte, dass man das Ding dort auch verfolgte, umso mehr als es seines grünen Scheines wegen gut sichtbar war. Später erklärte der Sprecher des Flughafens der Presse, das Objekt sei auch im Radar erschienen und in dem Moment verschwunden als Stadvec den Wegflug meldete.

Ohne Stadvec oder die Flugbasis zu konsultieren, und erst am 7. Juli, gab die Luftwaffe Amerikas eine «Erklärung» heraus, in der sie die Radar-Bestätigung, sowie den nahen Heranflug und die Zeugenschaft der zwei anderen Piloten beim ersten Ereignis sorgfältig ausliess. Major Friend (vom ATIC) behauptete einfach, Stadvec habe den Stern Capella gesehen, wegen atmosphärischer Refraktion aber für ein Objekt gehalten. Einen Beweis für besondere Wetterverhältnisse könne er indessen nicht vorbringen. Trotzdem wurde die Capella-Version zur sofortigen Veröffentlichung an die Presse gegeben.

haha!

Stadvec, der im letzten Weltkrieg B 29-Bomber führte, stellte diese «Erklärung» sogleich bloss und sagte, das heisse nach Strohhalmen greifen. «Ich fliege seit 1942», führte er aus, «und leite ein Unternehmen, das Flüge zu jeder Tages- und Nachtzeit bei jedem Wetter notwendig macht. Im Lauf der Jahre habe ich viele Sternschnuppen und atmosphärische Erscheinungen betrachten können. Was ich aber gesehen habe, war kein Stern und keine Spiegelung. — Wieso hat man mich nicht gefragt, bevor eine solche Behauptung ausgegeben wurde?»

Unnötig beizufügen, dass die anderen Piloten Stadvec uneingeschränkt unterstützen. Sie bestätigen, dass das UFO auf das Flugzeug herabgestossen war, dann abrupt auf Gegenkurs ging und ungeheuer schnell nach oben wegpfeilte.

Bemerkung der NICAP: Major Friend gehorchte den Befehlen. Es ist die heutige Taktik der Luftwaffe, gegenüber jedwem UFO-Bericht, der in der Presse erscheint, sofort eine Erklärung abzugeben. Der Grund ist offensichtlich: das Interesse der Zeitungen und des Publikums abzutöten, ohne Rücksicht auf die Tatsachen und ohne die Berichte zu prüfen — auch wenn sie von qualifizierten und kompetenten Leuten stammen. In diesen überstürzten Communiqués hat die Luftwaffe mehr als einmal die Erwähnung von Bestätigungen durch Radar oder durch zuständige Beobachter vermieden und so den Eindruck hervorgerufen, es habe sich bei dem Bericht einfach um den Irrtum einer einzelnen Person gehandelt — wie im Fall Stadvec.

«UFO Investigator», Washington, August 1961

UFO über Luftwaffenbasis

Am frühen Morgen des 20. Mai 1961 befand sich die Flugbasis von Tyndall (USA) 90 Minuten lang unter der Beobachtung eines seltsamen, runden, orange-weiss glühenden Objektes, das sich speziell über dem Abschussgelände für unbemannte Flugzeuge aufhielt.

Während dieser Zeit wurde es von zwei Radarstationen registriert. Seine Manöver wurden von Mitgliedern der 4756. Einheit der Luftwaffenpolizei und dem stellvertretenden UFO-Offizier der Basis verfolgt.

Nach vergeblichen Abfangversuchen durch einen Düsenjäger und einen Hubschrauber glitt das UFO weg, blieb aber noch längere Zeit im Radarschirm der einen Station.

Auch diesen Fall hat die Luftwaffe vor der Öffentlichkeit geheimgehalten, doch besitzt die NICAP den genauen Flugwaffenrapport von 5 Seiten mit allen Namen und anderen Angaben. Aus ihm geht hervor, dass die Beobachtung um 02.50 begann. Das Wetter war klar, die Sicht 10 Meilen. Zuerst sah Posten 13 das orange Licht abwechselnd bis zu den Baumkronen herabkommen und in hohem Tempo wieder aufsteigen. Als das UFO ihm am nächsten kam, fiel das Radio vorübergehend aus, «offenbar der von der Maschine stammenden elektromagnetischen Interferenz wegen», wie es in dem offiziellen Berichte heisst. Um 3 Uhr kam der Kontakt mit Tyndall zustande. Obersergeant Lacour erhielt den Bericht anstelle des UFO-Offiziers. Er begab sich sogleich zum Posten 13 und stellte ebenfalls die beschriebenen Bewegungen des UFOs fest, die andauerten. Gemäss Weisung Nr. 200-2 über die sofortige Meldung von UFO-Berichten telefonierte er um 03.30 Uhr dem ATIC (Aerospace Technical Intelligence Center, dem Auswertungszentrum der Luftwaffe für UFO-Berichte auf der Wright-Patterson-Luftwaffenbasis, Ohio), wo er Major Robert Friend, den Chef von Project Blaubuch, erreichen wollte (s. auch Nr. 66/7, S. 4), der jedoch abwesend war. So gab Lacour den Rapport dem Tagesoffizier.

Sergeant Mallett von der Luftwaffenpolizei, per Radio von Posten 13 benachrichtigt, fuhr im Auto an die Sichtungsstelle zur Beobachtung. Flugpolizist Gary L. Kelly hörte die Sendung von P. 13 ebenfalls, kam herbei und sah um 4 Uhr herum ein helles, leuchtendes Objekt ... langsam nach W fliegend. Er begab sich seinerseits zum Abschussgelände, um weiter zu beobachten. Aehnlicher Bericht von Flugpolizist Roy C. Elmore. Die 4 stimmen darin überein: Form rund, Farbe rostiges orange bis weiss, ohne Geräusch. Tempi von sehr langsam bis zu rasantem Anstieg. Von einem der Männer wurde ein Ausstoss wahrgenommen.

Der Rapport der Radarstation RAPCON bestätigt, um 03.45 das UFO verzeichnet zu haben, das von der Polizei gemeldet worden war. Man verständigte «Brush Off Control» (Radar), die es auch auf dem Schirm hatte. Zuerst war es 2 Meilen W von TACAN (einer Basis) gemeldet worden, hatte sich dann aber unvermittelt 8—12 Meilen nach W verschoben. Die benachrichtigte MOADS (Dienststelle) sandte nun einen schnellen Jäger hoch, der in 2 Minuten startete. Das UFO war noch im Radar zu sehen. Auch im Radar des Düsers erschien es bisweilen, doch konnte es der Pilot seiner eigenen Schnelligkeit wegen nicht wahrnehmen. Dann kam der Helikopter mit Hptm. Vandergriff an die

Reihe, von dem man hoffte, er werde etwas von dem Ding sehen. Doch das UFO glitt nun weg. RAPCON-Radar verfolgte es jedoch bis um 05.10 Uhr, um welche Zeit es ca. 25 Meilen NNW auf 1500 m Höhe stand. BRUSH-OFF, eine zur Luftabwehr gehörende Einheit, hatte den Apparat auf Höhen von 600 bis 3000 m registriert.

Die gleichzeitige Augen- und Radarsichtung, sowie die doppelte Bestätigung von Luftwaffenradarstationen, schalten jede Möglichkeit von Spiegelungen oder Fata Morganas aus. Das abwechselnde An-Ort-Schweben und schnelle Fliegen gestatten eine Erklärung als Ballon, Flugzeug oder Raketengeschoss u. dergl. ebenfalls nicht. Dieser offizielle Luftwaffenrapport ist ein weiteres, gültiges Beweisstück dafür, dass die Wahrheit über die Unbekannten Flugobjekte vor dem Publikum verborgen wird.

«UFO Investigator», Washington, August 1961

Weitere elektromagnetische Effekte

Um 3.20 Uhr morgens, am 28. Februar 1961, vernahmen in Lakeville (Massachusetts) Herr und Frau Clarence Blackwood ein Donnern, und als sie hinausblickten, sahen sie niedrig im NO ein ungewöhnliches längliches Objekt, hellgelb mit dunkelrotem Rand und von «schwarzem Rauch» umgeben. Es flog langsam in südwestlicher Richtung, wobei es stark hin- und herschwankte. Beim Vorbeiflug wurde das Schlafzimmer des Ehepaars taghell erleuchtet. Das Licht jedoch, das in der Küche brannte, schwächte sich ab und ging dann aus. Die Zeugen eilten zu einem Südfenster und verfolgten das UFO noch 5 Minuten. Lange vorher war das Licht in der Küche wieder funktionsfähig.

Kurz danach — sie waren nun im Freien — kam das UFO zurück. Wieder fiel das Elektrische aus, und als die Maschine über dem Hause war, konnte man einen Geruch wie von brennendem Fett bemerken. Später erschien das UFO nochmals in grösserer Distanz.

Etwa 20 km südlich gibt es einen dritten Zeugen, gemäss der Zeitung «Standard Times», in New Bedford. Um 3 Uhr 15 hatte er einen starken Lärm gehört und dann ein Objekt von der ungefähren Form eines Fasses gesehen, an dessen Enden schwarze Wolken hingen. Es hüpfte von einer Seite zur andern und sandte eine blendende Helle aus. Es reiste in West-Ost-Richtung und verschwand um 3.30 h gegen Fairhaven.

«UFO Investigator», Washington, August 1961

(Elektromagnetische Effekte durch UFOs behandelte unser ausführlicher Bericht in Nr. 60/61, S. 4; sodann sei diesbezüglich auch auf den Artikel «UFO über Luftwaffenbasis» im vorliegenden Heft hingewiesen.)

Eine Landung in Frankreich

An der Grenze der Gemeinden Carignan und Fargues-Saint-Hilaire in der *Gironde*, inmitten von Wäldchen und Wiesen, steht ein grosses Haus aus weissen Steinen: Schloss Maillé.

Am Abend des 9. Dezember 1960 — man wohnte gerade am Fernsehen dem Beginn der «Traviata» bei — stimmte «Missotte», die Foxterrierhündin der Besitzer, ein wütendes Gebell an. *Frau Delhens* schaltete die Aussenbeleuchtung ein und öffnete ein Fenster. Was sie sah, folgt in ihren eigenen Worten: «Durch die Aeste konnte ich auf der Wiese einen erhellten Gegenstand erkennen. Der Hund gab andauernd Laut. Um einen besseren Ausblick zu gewinnen, begab ich mich in den ersten Stock. Von dort aus sah ich ein ovales Objekt, etwa so gross wie zwei Autos, beinahe auf dem Gras abgestellt. Es war ein sehr seltsamer Anblick. Eine Art weisslicher Lichthof umgab das Ganze. Im oberen Teil befanden sich zwei Luken, wie Augen einer Riesenkrabbe. Dahinter bewegte sich etwas wie Gestalten. Es war mir sehr unangenehm, und ich hatte das Gefühl, beobachtet zu werden. Zurück im Salon öffnete ich wieder das erste Fenster, und da flog das Objekt gegen Norden davon. In diesem Moment hörte der Hund zu bellen auf.»

Ergebnisse der Untersuchung durch berufene Personen (Mitglieder der Französischen Gesellschaft für Astrometeorologie und der Commission OURANOS, Journalisten, Botaniker): Auf der Wiese, keine 100 m vom Schloss, ist das Gras in einem Kreis von 3 m 80 gänzlich abgeschossen. Tatsächlich kann man von hier das obere Fenster gut sehen, jenes im Erdgeschoss jedoch nur durch (entlaubte) Aeste. Zudem steigt das Terrain leicht an. Am ersten Tag waren nur die Spitzen der Gräser vergilbt, und diese blieben so fest wie rundherum, doch an den folgenden paar Tagen trocknete das Gras im Innern des Kreises aus und starb gänzlich ab.

Der frisch gebrochene Ast einer 25 m entfernten Magnolie lag neben der Landestelle. Sturm oder heftigen Wind hatte es nicht gegeben.

Die Schlossherrin Frau Delhens ist eine durchaus zuverlässige und ernsthafte Person. Mit Untertassenliteratur hatte sie sich nie befasst. Wenn sie ihren Mann erst nachher orientierte, so war es seiner schlechten Gesundheit wegen.

In einem nahen Haus war die junge Michèle Coste ebenfalls durch den Haushund aufmerksam geworden. Sie hatte an eine Feuersbrunst gedacht, doch da hörte sie — bereits im Freien — ein Knistern, und zu ihrer grossen Bestürzung stieg das Leuchten, dessen ovale Form dabei erkennbar wurde, empor und verschwand nordwärts. Auch im Schloss Bariteauld hatte man das Licht wahrgenommen, und zwar zweimal. Die Hausherrin kriegte es mit der Angst und versperrte alle Eingänge.

«La Vie Interplanétaire», 48 Bd. Gouvion-Saint-Cyr, Paris 17e, Februar 1961; OURANOS, Valence (Drôme), August 1961 (sehr ausführlich, mit Fotos, Skizzen, Analysen und den Namen sämtlicher Untersuchenden).

Einzelheiten zum Fall Simonton

(s. Nr. 66/7, S. 1 ff.)

Wie dem «APRO-Bulletin» (Tucson, Ariz., Mai 1961) zu entnehmen ist, sah die bei Eagle River (Wisc.) gelandete «Untertasse» grosso modo wie 2 gegeneinandergelegte Waschschüsseln aus. Der Lärm, der Simonton auffahren liess, war etwa dem «von gut profilierten Pneus auf nassem Pflaster vergleichbar». Das Objekt senkte sich langsam zur Erde, «wie ein Lift», und blieb dann 10 oder 20 cm darüber stehen. Nach diesen Feststellungen ging Simonton hinaus. Die Tür im oberen Teil des Flugobjektes mochte 150 cm hoch und halb so breit gewesen sein. Die Grösse der Raumfahrer betrug ca. 1 m 50. (Damit ist der Nachsatz zu unserem Leitartikel in letzter Ausgabe berichtigt.) Der erste Astronaut lehnte sich hinaus und übergab dem Zeugen den Krug, wobei er die Bewegung des Trinkens machte. Der Krug war aus stark glänzendem Material, innen und aussen, weniger leicht als Aluminium, doch leichter als Stahl, und hatte zwei Henkel. Als Simonton ihn zurückgab, berührte er die Seite des Objektes. Dessen Höhe schätzt er auf 3½ m. Die Männer schienen zwischen 25 und 30 zu sein, hatten dunkle Hautfarbe und schwarze Haare. Sie trugen dunkelblaue Anzüge aus Strickgarn, mit Rollkragen, und gestrickte Hauben, wie man sie unter einem Helm anhaben mag. Entweder fehlte ihnen der Bartwuchs oder sie waren sehr gut rasiert. Aus einem Stapel von Kuchen wurden dem Zeugen 4 (nicht 3) überreicht. (Der übriggebliebene ist noch in Simontons Besitz.) Danach hängte der betreffende Astronaut eine Leine (oder einen Gurt) in einen Haken ein, der in Hüfthöhe an seinem Kleid sass. Während der ganzen 5 Minuten war eine Art Motorgebrumm zu vernehmen, und Simonton nimmt an, der Mann am Instrumentenbrett habe das Schiff «in Schwebe» gehalten. Er fragt: «Warum haben sie nicht versucht, mit mir zu reden? Warum haben sie nichts gesagt?», und fügt bei: «Sie hatten keine Knöpfe an den Kleidern, noch Abzeichen oder dergleichen. Ich bemühte mich, freundlich zu wirken und hatte keine Angst.»

Eine Analyse des der NICAP gesandten Pflankuchens konnte von dieser aus verschiedenen Gründen nicht mit der erwünschten Gründlichkeit vorgenommen werden (Tod des beauftragten Mitarbeiters, des Chemikers Prof. Nathan Meltz, sowie empfindliche Kosten bei unsicherem Resultat). Eine eingehende Begründung erschien im «UFO Investigator» vom August.

Die Dinge, die kommen sollen, gleiten als Schatten durch die Seele, vorbeireitend, warnend, tröstend.
Hebbel

Fluggeleite durch UFOs

Ueber den in letztem Heft (S. 23) gemeldeten hochwichtigen Fall liegen nun nähere Einzelheiten vor. Wir kürzen die langatmigen Berichte der Tagespresse auf das Wesentliche.

Das Kursflugzeug PP-SQT der Scandia war um 19.35 Uhr am 27. Juli (nicht am 26.) in Rio aufgestiegen. Um 20.01 — man befand sich auf 2100 m — kam eine «Caravelle» in Sicht, die sich in gleicher Richtung, aber viel höher bewegte. Es war bereits dunkel. Da bemerkte der Pilot, José Guilherme Saez, zu seiner Verblüffung, dass ein fremdartiges, einem grossen Stern gleichendes Objekt in erstaunlicher Schnelligkeit um die Düsenmaschine herumflog. Nach einigen Augenblicken der Sprachlosigkeit machte er die Besatzung und die Passagiere darauf aufmerksam. Die Innenbeleuchtung wurde ausgeschaltet und jedermann konnte das Objekt genau sehen, das verschiedene Manöver ausführte und dann in entgegengesetzter Richtung verschwand.

Nach der Landung in Sao Paulo um 20.50 Uhr gab der Flugzeugkommandant folgende Erklärungen ab: «Ich habe viel über die mysteriösen Flugobjekte gelesen, ohne ihnen Aufmerksamkeit zu schenken. Es handelte sich aber offensichtlich nicht um ein drittes Flugzeug, schon deshalb nicht, weil das Objekt eine geradezu verblüffende Geschwindigkeit hatte und ausserdem jeden Augenblick die Richtung änderte. Es war auch keine Sternschnuppe, denn es schien klar einem Kommando zu gehorchen. Die eine Tatsache beruhigt mich: dass meine ganze Besatzung, sowie alle 13 Passagiere das Phänomen ausgezeichnet beobachten konnten und meine Aussage werden bezeugen können.» Die Frage, ob es eine Panik an Bord gegeben habe, beantwortete der Chefpilot wie folgt: «Im Gegenteil: die Fluggäste zeigten sich ruhig und einige sogar befriedigt, eine solche Rarität zu sehen.»

Das Objekt scheine sich ausschliesslich um die «Caravelle» gekümmert zu haben, die das Kennzeichen PP-VJD trug und 6150 m hoch flog. Man muss annehmen, dass von ihr aus nichts bemerkt wurde, da das Objekt etwas niedriger und weiter hinten blieb, wodurch es vermied, in ihr Blickfeld zu kommen. Was sich am meisten ins Gedächtnis des Piloten grub, war das ausserordentliche Tempo des Objektes, das eigenes Licht besass, sowie dessen häufige und heftige Richtungsänderun-

Wenn ich etwas verurteile, dann verstehe ich es nicht. Dennoch tun es die meisten Menschen; sie verurteilen sofort und glauben, sie hätten verstanden. Täten sie dies jedoch nicht, sondern würden statt dessen lediglich beobachten, so begännen Inhalt und Sinn des jeweiligen Geschehens sich zu offenbaren.

Krishnamurti

gen, die für ein bekanntes Flugzeug unmöglich wären. Zusammenfassend meinte der Pilot: «Ich möchte lieber nichts mehr dazu sagen und veranlassen, dass die Luftwaffe die Sache untersucht, denn ich habe keine Lust, für wahnsinnig gehalten zu werden.»

Ausser dem Flugzeugkommandanten bestand die Besatzung aus dem Zweiten Piloten Hiller Zamith, dem Bordfunker Oscar Swald und dem Kommissar A. Garcia.

«O Globo», Sao Paulo, 25. 7. 61

Der Brigadegeneral Clovis Travassos, Leiter der Zivilluftfahrt, wird an das Generalstabskommando der (brasilianischen) Luftwaffe herantreten, damit der Fall des leuchtenden Objekts untersucht werde, das auf der Höhe von Ilha Grande mehrere Minuten lang eine «Caravelle» umflog und von dem man annimmt, dass es ein Fliegender Diskus war. Die bezügliche Aussage der Passagiere und der Besatzung eines anderen Flugzeuges war einstimmig.

«O Jornal», Rio de Janeiro, 26. 7. 61

VERMISCHTES

Am 2. Oktober wurde der 12. Internationale Astronautische Kongress eröffnet, der dieses Jahr in Washington tagt. Zu den Themen gehört auch die Frage, wie man sich eventuell mit verstandesbegabten Lebewesen auf anderen Planeten verständigen könnte.

«Neue Zürcher Zeitung», 4. 10. 1961

In den Kommandoräumen der meisten amerikanischen Marineeinheiten hängt nun eine Karte über die im Rahmen des Frühwarndienstes zu meldenden Beobachtungen, nämlich Fernlenkgeschosse, nichtamerikanische und nichtkanadische Kriegsschiffe, auf Amerika sich zubewegende Flugapparate, U-Boote und — *Unidentifizierte Flugobjekte!* Die Anschläge sind vor kurzem auf Befehl des Marinesekretärs angebracht worden und enthalten auch zwei Skizzen von UFOs, eines runden und eines fledermausähnlichen mit Bordluken. Es hat dies nun nicht zu bedeuten, dass UFOs unbedingt als feindlich angesehen werden; doch will man Verwechslungen mit sowjetischen Raketen- oder Bomberangriffen unbedingt vorbeugen.

«UFO Investigator», Washington, August 1961

Wie der nunmehr zur Reserve versetzte und damit der Schweigepflicht enthobene Nachrichtenoffizier Don Widener (s. auch Nr. 66/7, S. 29, Abs. 2) der NICAP bekanntgegeben hat, wurde vom Geheimdienst der Flugwaffenbasis MacDill bereits im Jahre 1952 auf Grund zahlreicher

Sichtungen in jenem Gebiet die *konfidentielle Einschätzung* an das Kommando der Strategischen Luftwaffe übermittelt, dass die *UFOs interplanetarische Maschinen* seien. Auch diese von fähigsten und kompetentesten Beratern erstellte Analyse, samt den zugrundeliegenden Beobachtungen unanfechtbarer Zeugen, hat die Luftwaffe bis heute dem Publikum vorenthalten.

Nach Mitteilung eines Düsenjägerspiloten ist die *deutsche Luftwaffe* angewiesen, alle beobachteten UFOs sofort auf besonderen Formularen streng vertraulich zu melden. Ausserdem sind ihre Mitglieder über diese Objekte eigens unterrichtet worden.

«UFO-Nachrichten», Wiesbaden, November 1961

Projekt OZMA, das amerikanische Programm zum Auffangen von Signalen aus dem Weltenraum und zum Herstellen von Radioverbindungen mit intelligenten Wesen des Alls, ist im Frühjahr überraschend eingestellt worden. Wie man weiss, war es auf Geheiss der Regierung mit gigantischen Radioteleskopen des Observatoriums Green Bank (West-Virginien) unter den Doktoren Otto Struwe und Frank Drake betrieben worden. Die für die Schliessung angeführten Gründe (unzureichende Ausrüstung und Fehlen von Mitteln) sind offensichtlich nicht zutreffend. Soll die Sache künftig im Geheimen weitergeführt werden, wie die offizielle UFO-Forschung, oder sind die gewünschten Ergebnisse bereits erreicht? Hegt man Befürchtungen, feindlich gesinnte Uraniden könnten auf uns aufmerksam werden?

Tatsächlich warnte (laut «UFO Investigator») vor kurzem ein prominenter Weltraumspezialist geradezu mit Heftigkeit vor solchen Kontaktnahmen: «Wir dürfen nicht glauben, alle Rassen des Universums seien uns gut gesinnt. Wir könnten angegriffen und versklavt werden, wenn nicht noch Schlimmeres zu erwarten ist.» Solche Aeusserungen haben, soviel uns bekannt, keine reale Grundlage; entweder weiss die Regierung mehr, oder es sind dem Unterbewusstsein entsprungene Spiegelbilder.

Die Antwort auf unsere Fragen liegt vielleicht in dem, was die NICAP zu früheren Erklärungen Dr. Drakes zu sagen hatte: Er sprach von vielem, was er die Raummenschen fragen wollte («Wie habt Ihr den Krebs überwunden? Die Herzkrankheiten? Habt Ihr gelernt, den Krieg zu meiden? Habt Ihr Raumschiffe? Was wisst Ihr vom Weltall?») — berührt aber mit keinem Wort die *ungeheure Wirkung* auf sämtliche Bereiche des menschlichen Lebens, die ein Durchkommen von Botschaften einer anderen Welt auslösen müsste. Man glaubt wohl, die

Auswirkungen wären zu gross, und darum wird Projekt OZMA (vielleicht nur dem Schein nach) liquidiert. Aus dem gleichen Grunde behält ja die Regierung der USA auch ihr Wissen von den UFOs für sich, und es ist nicht einzusehen, warum sie uns die Sichtungen verheimlichen und Radiokontakte bekanntgeben sollte. OZMA scheint wiederum nur für die Regierenden da zu sein! Wie lange noch?

Wie Karl Veit auf einem UFO-Kongress in Bakersfield versichert worden ist, war *Reinhold Schmidt* nicht im Gefängnis (diesmal). Die von amerikanischen Zeitungen verbreitete (und von uns in Nr. 64/65, S. 31, übernommene) Nachricht beruhe auf Verleumdungen und Uebertreibungen. Es habe sich lediglich um Untersuchungshaft gehandelt, aus der der Genannte nach 10 Stunden entlassen worden sei (s. «UFO-Nachrichten» Nr. 62).

Werden nun dadurch all seine Erzählungen von Abenteuern mit Raummenschen glaubwürdig? Die Tatsache bleibt bestehen, dass Schmidt früher wegen Betruges im Gefängnis sass. Darf man hier sagen: Die Katze lässt das Mäusen nicht? Eine Antwort hierauf ist vorderhand unmöglich; unsere Einwände gegen seine dem Wiesbadener Kongress servierten Geschichten haben jedoch nach wie vor Gültigkeit (s. Nr. 58/59, S. 8). Dass ihm ein Raumbewohner eine Tür zwischen den Pfoten der Sphinx geöffnet habe und Eisenhower zur Besichtigung der Folgen einer Atomkatastrophe in Russland gewesen sei, sind immerhin ungeheuerliche Behauptungen, und wenn man daran denkt, dass sie von einem einzigen Menschen, ohne den Schatten eines Beweises, vorgebracht werden, kann man Herrn Veit wenigstens in einem beipflichten, in dem Ausruf nämlich: «Wer es fassen kann, der fasse es» (UN 62), der zwar wohl mit: «Wer es glauben kann, der glaube es» genauer formuliert gewesen wäre.

Kurz vor Drucklegung erreicht uns jedoch eine am 21. November 1961 in der «Braunschweiger Zeitung» wiedergegebene DPA-Meldung vom 20.11. aus San Franzisko. Ihr zufolge hat Reinhold Schmidt wohlhabenden Frauen erzählt, auf Flügen, die er mit Raumwesen ausgeführt haben will, Goldminen entdeckt zu haben, für deren Ausbeutung er Geld benötige. Als sich dann aber jene Leichtgläubigen als die Ausgebeuteten erwiesen (sie verloren 28 000 Dollar = 112 000 Mark), da wurde er nun am 17. November zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, die ihm weitere Weltraumflüge für die nächste Zeit verunmöglichen wird.

Damit ist die Sache klarer geworden. Im Frühjahr die Untersuchungshaft, dann die provisorische Freilassung, weitere Lügen am UFO-Kongress, nun aber doch die Verurteilung durch das Gericht.

Ende September haben 59 führende britische Schriftsteller und Künstler, darunter J.B. Priestley und Benjamin Britten, gegenüber Russland, den USA, Frankreich und England wegen der «Verderbtheit der gegenwärtigen Machtpolitik» protestiert. Die *Kernwaffen* bedeuteten eine Verneinung des Lebens, und es könne keine wahre Kultur geben, solange sie aufgestapelt würden. Ferner steht in dem Schreiben: «Es wird gesagt, dass die Knochen unserer Kinder durch die Nuklearversuche vergiftet sein würden. Unser Bewusstsein ist jedoch infolge der heutigen Lage bereits vergiftet.» «Neue Zürcher Zeitung», 3. 10. 61

Die atomischen Explosionen haben schon so viel radioaktive Spaltelemente erzeugt, dass der Strontiumgehalt der Luft auch beim Ausbleiben aller weiteren Versuche gegen 1970 eine kritische Situation hervorrufen muss.

Aus dem Bericht des Medizinischen Rates Grossbritanniens vom März 1957

Es gilt, sofort sämtliche Gesetze der Welt neu zu überdenken. Wahrscheinlich werden wir unsere nationale Souveränität teilweise aufgeben müssen, aber es ist dies das einzige verbleibende Mittel um die menschliche Rasse zu retten.

Aus dem Bulletin der amerikanischen Atomwissenschaftler vom Dezember 1960

Der Flug Major *Gagarins* vom 12. April 1961 ist unbestreitbar ein Triumph unserer Technik. Andererseits trägt das Experiment den Beweis in sich, dass die «Fliegenden Teller» nicht Eigentum einer irdischen Macht sind und daher von anderen Planeten stammen müssen.

Dr. Alberto Perego, Rom

Die sicherlich auf entsprechender Informierung beruhende Aufgeschlossenheit der russischen Gelehrtschaft teilt auch *Major Gagarin*, der sich der weiteren Erforschung des Weltraumes gegenüber offen zeigt und erklärt hat, er wäre begierig zu erfahren, wie es unter der Wolkendecke der Venus aussehe und ob Mars wirklich ein Kanalisations-system habe. Seine Antworten liessen vermuten, dass er intelligentes Leben auf den beiden Nachbarplaneten für möglich hält.

Bei den Zusammenkünften eines Zürcher wissenschaftlichen Zirkels war von verschiedenen Teilnehmern behauptet worden, die «*Fliegenden Teller*» seien *Lichteffekte*, atmosphärische Erscheinungen und dergleichen. Als man nun jedoch dieses Jahr ganz bei Gelegenheit wieder auf den Gegenstand zu reden kam, erlebten jene, die billige Erklärungen suchen und sich mit ihnen zufrieden geben, eine Ueberraschung: Ein anwesender Swissair-Pilot machte allen klar, dass er selber solche Dinge gesehen hatte, und zwar dreimal, über Südamerika, und dass sie unbedingt materiell gewesen seien. Den Namen dieses erstangigen Zeugen bekanntzumachen, sind wir leider nicht berechtigt.

Die alten Geschichten von den *Meerjungfern* sind vielleicht doch nicht aus der Luft gegriffen. In Catania (Sizilien) hat nämlich die 22jährige Leonarda Firenzola eine Sirene geboren. Das Kind lebte nur 10 Minuten. Es wog 2,8 kg. Die Gesichtszüge waren von grosser Schönheit, der Körper war normal bis hinab zu den Hüften. Die Beine waren zusammengewachsen, Sexualorgane fehlten. Eine leicht runzlige Haut bedeckte den unteren Körperteil, der Form und Aussehen eines Fischeschwanzes hatte. Die Autopsie hat ergeben, dass die Knochen der Beine durch eine Art Knorpel ersetzt waren, der eine natürliche Fortsetzung der Wirbelsäule bildete.

Quellen: «France Soir», Paris, «Volksgazet» (Belgien), 29. 5. 61
Literatur: «Focus on the unknown», von Alfred Gordon Bennett
(Rider, London, 1954, sh 16/—)

Der französischen Tagespresse war am 29. August zu entnehmen, dass der 27jährige *Aldo Bonassoli* mehrere Journalisten zu sich nach Lurano (im Tal des Po) einlud und vor ihren Augen nacheinander verschiedene Blechbüchsen sowie eine Puppe zu nichts werden liess. Die Erfindung besteht in einem «elektronischen Auge», das mittels Ultraschallwellen imstande ist, jeden Gegenstand, auf den diese eingestellt werden, vollständig aufzulösen. Die aus Zukunftsromanen bekannten «*Todessstrahlen*» dürften damit unserer Welt geschenkt sein. Oder besser: wieder geschenkt, denn sie sind bekanntlich aus altindischen Kulturen überliefert (s. die Arbeiten Leslies, Churchwards und anderer). Bonassoli hatte vordem einen anderen elektronischen Apparat zum Fotografieren künstlicher Satelliten geschaffen.

Wie eine Tageszeitung von Lagos, «Nigerian Tribune» berichtet, soll ein vor 20 Jahren in Ipaya bestatteter Einheimischer, Akindale mit Namen, zum Schrecken der Bewohner völlig unverändert in sein Heimatdorf zurückgekehrt sein. Er behauptet, dass er «vom Himmel her komme». Reportern will er jedoch keine weiteren Angaben machen. (AFP) «Luzerner Tagblatt», 21. 10. 61

Die sympathische Revue «OURANOS», die die gleichnamige wissenschaftliche Studienkommission bereits seit 10 Jahren, bisher jedoch sehr unregelmässig, herausgab, wird nun zur Monatsschrift umgewandelt. Auch sollen die Nebenfragen, die in jüngster Zeit leider fast den ganzen Raum einnahmen, fallengelassen und nur noch die UFOs selbst behandelt werden. Die Zusammensetzung des Stabes spricht für sich. Leitung: *Marc Thirouin* (s. Nr. 40/42, S. 15); Chef des Untersuchungs-wesens: *Jimmy Guieu* (s. Nr. 14/15, S. 30; Nr. 46/47, S. 9; Nr. 52/53, S. 1); wissenschaftlicher Berater: *Aimé Michel* (s. Nr. 34/35, S. 1 ff.; Nr. 56/7, S. 11; Nr. 58/9, S. 2, usw.). Das Abonnement stellt sich auf NF 18.— p. a.; die Adresse lautet: 6, rue Pelleterie, Valence (Drôme), Frankreich.

Interplanetare Beziehungen — vielleicht schon bald!

Eine Depesche der englischen Agentur «Reuter» vom 21. Juni 1960 hat uns eine der kuriosesten Nachrichten der Epoche gebracht: «Dr. John C. Lilly, Direktor des Institutes zur Verbesserung der Verbindungen auf den Jungfern-Inseln (Kleine Antillen), ist der Ansicht, dass das Studium der Delphinsprache den Gedankenaustausch mit Super-Intelligenzen der andern Welten ermöglichen würde.»

Der Doktor hat gezeigt, dass das Hirn des Delphins besser ist als das unsere; es wiegt durchschnittlich 1800 Gramm, das menschliche dagegen nur 1300. Das Delphingehirn ist komplexer; auch hat es mehr Windungen und mehr Zellen pro Kubikmillimeter.

Die Delphine (übrigens eine Walart) haben eine eigentliche Sprache, die aus normalen sowie aus Ultraschalltönen besteht. Sie sind instande, das menschliche Wort nachzusprechen. Nach nur 5 Versuchen können sie Probleme lösen, für die z. B. ein Affe 300 Versuche braucht. Die Forschungen von Dr. Lilly sind durchaus seriös. Man hat Delphinen gelernt, ganze Sätze zu wiederholen, und in gewissen Fällen scheinen sie sogar deren Inhalt zu begreifen.

Gleichzeitig hat in Holland ein Dr. Freudenthal eine gleichgerichtete Tätigkeit aufgenommen. Von ihm ist soeben der erste Band eines Wörterbuches der von ihm erfundenen, «lincos» genannten Sprache erschienen, mit deren Hilfe man sich mit ausserirdischen Wesen werde unterhalten können. Wie Dr. Freudenthal erklärt, fusst sein neues Idiom auf allgemeinen mathematischen und logischen Prinzipien; sie müsste jedem Intelligenz-begabten — also auch nichtmenschlichen — Wesen verständlich sein. Wenn das vierbändige Wörterbuch einmal vorliegt, wird es interessant sein, die Sprache an den Delphinen und vielleicht auch an den Bienen zu versuchen.

Es besteht kein Grund, über solche Forschungen zu lachen. Der Kontakt mit anderen Intelligenzen kann sich morgen ereignen, wenn die ersten Fernlenkraketen, die Informationen zurücksenden können, auf Mars und Venus landen werden. Auch ist es nicht ausgeschlossen, dass unsere Radioteleskope eines Tages Botschaften sogar von ausserhalb unseres Sonnensystems auffangen. Solche Probleme gehören heute schon nicht mehr der science fiction an. Sie können an einem nicht zu fernen Tag in den eigentlichen Bereich der Wissenschaft einbrechen.

Jérôme Cardan in «Tribune des Nations» (24. 6. 1960)

Vieles zeugt von der hohen, wenn auch der des Menschen logischerweise nicht gleichgerichteten Intelligenz der Bienen. Die Alten, die noch Respekt hatten vor dem, was Respekt verdient, verehrten sie als heilige Tiere. Wie Melchior Sooder in seinem schönen Buch: «Bienen und Bienenhalten in der

Schweiz» (Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, 1952) darlegt, wurde dem Schwarm weissagende Kraft zugeschrieben und noch heute besteht der alte Imkerbrauch des «Ansagens»: Die Bienen werden gleichsam zur Familie gerechnet, Freud und Leid werden ihnen mitgeteilt, der Tod eines Hausgenossen z. B. muss ihnen verkündet, «angesagt», werden. Aus England hören wir, dass Bienenvölker davonfliegen, wenn ihnen der Tod des Besitzers nicht mitgeteilt wird. Zanken und Fluchen verabscheuen die Bienen, womit das Vorhandensein von Gefühl und Intelligenz genügend belegt sein dürfte.

Die Entwicklung in USA

Unsere letzten Hefte haben von den Hoffnungen gesprochen, zu denen die Bemühungen der NICAP um öffentliche Kongressuntersuchungen in der UFO-Frage im Sommer 1961 zu berechtigen schienen. Leider haben sie sich nicht erfüllt. Es sind zwar Hearings abgehalten worden, aber hinter verschlossenen Türen und ohne Zulassung der Presse. Die NICAP hat ihr Beweismaterial nicht vorlegen können, und eine Veröffentlichung über die Ergebnisse ist ausgeblieben.

Nach neuesten Meldungen wird nun die NICAP vom Majoritätsführer McCormack sowie vom neuen Präsidenten des Kongresskomitees für UFO-Angelegenheiten, Joseph E. Karth, aktiv unterstützt. Da der vorherige Vorsitzende des Komitees, der noch im August gegen offene Aussprachen vehement opponierte, gestorben und durch Karth ersetzt ist, sowie aus zahlreichen anderen Gründen, glauben nun unsere amerikanischen Freunde zuversichtlich, dass eine Aufnahme der Untersuchung gleich zu Beginn der nächsten Kongressperiode im Januar stattfinden werde. Wir werden dann allerdings nicht mehr in der Lage sein, über erzielte Erfolge zu berichten, doch würde man — wenn sie wirklich durchschlagend sind — natürlich in allen Zeitungen davon lesen können.

Beizufügen wäre noch, dass diesmal — wie angedeutet — der grösste Widerstand gegen die Hearings nicht von der Luftwaffe herkam, die übrigens von Oberst Tackers Buch «Flying Saucers and the Air Force» (Die UFOs und die Flugwaffe) völlig abgerückt ist und jetzt behauptet, es handle sich keineswegs um ihre offizielle Version. Doch trägt das vom Luftwaffen-Hauptquartier beglaubigte und freigegebene Buch den bezeichnenden Untertitel: «Die offizielle Auffassung der Luftwaffe»; es ist zudem mit einem ganz in diesem Sinne gehaltenen Vorwort des Stabschefs der Luftwaffe versehen.

Die grosse Unbekannte bleibt, *wer* letzten Endes hinter diesem entschlossenen, ja leidenschaftlichen Kampf gegen die Publizierung der UFO-Realität steht. Es ist offenbar immer die gleiche Stelle, und sie hat so viel Einfluss, dass sie der Luftwaffe die strenge Zensur vorschreiben

und wohl auch diesen Sommer das UFO-Komitee des Senats beeindruckt konnte. Der Verdacht scheint nicht unberechtigt, dass es sich um höchste Persönlichkeiten der Regierung handelt, und in diesem Fall wäre nicht einzusehen, wieso der Hund sich in den eigenen Schwanz beißen, wieso dieselben Leute, die der Luftwaffe die Zensur diktieren, nun die Sache durch den Senat veröffentlichen lassen sollten. Aber wir wollen nicht pessimistisch sein...

Hier hatten wir uns geirrt...

Trotz vorsichtiger Prüfung im Rahmen des Möglichen haben sich in unsere Blätter im Laufe der Jahre einige Fotos und Berichte eingeschlichen, die sich nachträglich als falsch — oder mutmasslich falsch — erwiesen haben. Dass ihre Berichtigung nun im vorläufig letzten Heft erscheint, ist rein zufällig.

Nachrichten aus «Neues Europa» können nicht mehr als seriös gelten, obschon es natürlich auch zutreffende darunter haben kann. Seit dem Fall Michalek haben wir jedoch aus jenem Blatt nichts mehr übernommen.

Nr. 7, Titelbild. Vor Herstellung des Klischees, das uns von «Neues Europa» geliehen wurde, war das Objekt auf dem Radarschirm eingezeichnet worden. Es müsste denn auch hell erscheinen statt dunkel. Die stupenden Ereignisse über Orly haben sich jedoch abgespielt, und das Flugobjekt war wirklich auf dem abgebildeten Radarapparat zu sehen gewesen.

Nr. 8/9. Die beiden Bilder auf dem Umschlag sind von Journalisten gefälscht worden, wie wir später von Jimmy Guieu vernahmen. S. 9: Die Erlebnisse Cihlars betrachten wir als reine Mystik, womit nichts Abschätzendes gesagt sein soll (s. auch Nr. 12/13, S. 7 ff und Nr. 30/31, S. 4 ff).

Nr. 10, S. 21. Gewisse Voraussagen haben sich nicht bewahrheitet.

Nr. 12/13: Das Titelbild ist wohl unecht, denn es wurde von August C. Roberts verbreitet, der, wie man in der Folge hörte, UFO-Bilder fälschte.

Nr. 16/17: Den Artikel Klarer sowie zugehörige Fotos betrachten wir als zumindest unsicher, nachdem unser Gewährsmann nach der Publikation durch unser Blatt Verdachtsmomente äusserte.

Nr. 20/21, S. 28: Slavonin Rawicz hat sich als unseriös entpuppt, der «Lama Lobsang Rampa» übrigens auch, wie unsere Leser wissen (s. Nr. 28/29, S. 24).

Nr. 38/39: Das Bild auf S. 19 ist eine Fotomontage, wie man später in Erfahrung bringen konnte. *Talia*

Nr. 52/53, S. 16: Wir glauben heute, dass sich jener Flieger mit der Geschichte von der lachenden Chesterkatze über den wohl allzu guten Wilkins lustig gemacht hat, denn dass gerade so was auf einem Raumfahrzeug von einer anderen Welt geführt werden soll, scheint recht wenig glaubwürdig. Das ganze sieht zu sehr nach dem bösen Scherz eines übelwollenden Skeptikers aus.

EINSCHLAGIGE DEUTSCHE LITERATUR

gegen Voreinzahlung durch uns zu beziehen

HEYMEN, DONALD R.: Der Weltraum steht uns näher. Biederstein-Verlag, Berlin, 1954, 357 S., DM 14.80, Fr. 17.35. Den außerirdischen Geistesgeistern zurechnend heißt es von Angehörigen der Zukunft: Das Sonderwerk der Raumschiffe.

MARTIN, Dr. WILHELM: Ufo, Auswilder und unsere Zukunft, Turm-Verlag, Bielefeld/Westf., 1953, 64 S., DM 2.40, Fr. 2.85. Durch Verbindung mythischer Botschaften und moderner Physik wird, weitgehend nach alt bei Leske, neue Wege aufgezeigt, der wie einst Religion und Wissenschaft verfahren kann.

REUVE, RYANT und HILLEN: Unermessene Pilgerfahrt, Vendo-Verlag, Wiesbaden-Schierstein, 1954, DM 9.80, Fr. 11.65. Eine Beschränkung zu Konstellationen und Flugzeugen. Beschränkung des Geschehens über das UFO-Problem (s. Kritik in Nr. 62/63).

STANFORD, BAY und REE: Scheue empore, Vendo-Verlag, 77 S., DM 3.90, Fr. 4.70. Teilnehmende als UFO-Botschaften (s. Bibliographie in Nr. 62/63). Lesenswert.

UNTERSUCHUNGEN ÜBER DIE SCHWEEZ 1947/1956, UFO-Verlag, Zürich, 98 S., Fr. 3.50 mit weiteren Texten.

ABADIE, GEORGE: Die beiden Bücher werden von uns nicht mehr geführt. Russen. Informationen stützen sich an der Monographie der deutschen Auflage, Herrn Karl L. Voh in Wiesbaden-Schierstein, Wöhrdstrasse 5, wenden.

FRY, DANIEL: Das Erlebnis von Walter Bond und Alana Dorchester, Vendo-Verlag, Wiesbaden-Schierstein, 1957, 100 S., DM 5.50, Fr. 6.65. Ein Raumschiff mit einer (unvollständig) mit dem Raumschiffen Alana und Hinge in seinem Fahrzeug.

ANDERSON, GREGG M.: Das Geheimnis der Unsterblichkeit, Vendo-Verlag, Wiesbaden, 1959, (DM 12.30, Fr. 14.50. Mythische Abstraktion, auch Aussage des Autors nicht sind, nicht geführt.

CHETTER, JEREMY: Unwissenheit des Weltraums, Drei-Bücher-Verlag München, 1955, 216 S., DM oder Fr. 6.50. Der wunderbare UFO-Roman.

BAUER, M.: Nahe an 2000 Jahre, Turm-Verlag, Bielefeld/Westf., 1958, 327 S., DM 14.—, Fr. 16.30. Übersetzung biblische und andere Vorlesungen auf historische Grundlagen, besonders für den 4. Februar 1962, aus Quellen, die sich als unvollständig herausstellen (s. Nr. 36/37, S. 30, und Nr. 40/42, S. 43).

UFO-NACHRICHTEN, „Menschenheit zur Aufklärung über die Raumschiffe und zur Verbesserung der Beziehungen von Sternengemeinschaften“: Vendo-Verlag Wiesbaden, 14. Jahr DM 1.40, 14. Jahr DM 3.60, 1. Jahr DM 6.50.

WELTBILDUNG: Nr. 1, 12/13 und 20/21 sind vergiffen; sie können nur noch in einem Satz als Nr. 1 abgegeben werden, ohne Wiederherstellung (Nr. 1/65, Fr. oder DM 100.—). Unbekannte Angaben einzeln zum aufgedruckten Preis.

WELTBILDUNG, mehr als Ufo-Bücher auch bei Ugründung und Vendo-Verlag, Karl L. Voh, Wiesbaden-Schierstein, Wöhrdstrasse 5; Zeitschriften-Erhalte Professor Dr. G. v. Hildebrandt, (20) Hildebrandt, Garmisch-Partenkirchen 4; K. F. Schiller-Verlag, Berlin-Hansow, Dammstrasse 4; Walter Karl, Berlin-Wilmersdorf, Dammstrasse 53; UFO-Verlag, 1958, München, Hauptstr. 18; Inhalt: Bücherbesprechungen Frau N. L. Pöhl, Zürich 18, Zürich 11/57; Neues-Verlag, Langenmünzweg 17, Basel. — Der Weltraum: G. v. Hildebrandt, 18, Zürich 2.